

Ein schöner newer Histoirischer Discurs/

ggz

**Zon Der Natur/
Zugenden/Eigenschaften/vnd
Gebrauch des Einhorns: Auch wie vnd
wo dasselbig zu finden vnd zu fangen: Desgleichen
von der Proh des rechsen wahren Einhorns: Be-
neben vielen andern denckwürdigen His-
torien vnd Geschichten/**

Durch

**LAURENTIUM CATE-
L A N U M , vornehmen Apoteckern des
Herzogen von Vandoisme, zu Mont-
pellier, in Französischer Sprach
beschrieben.**

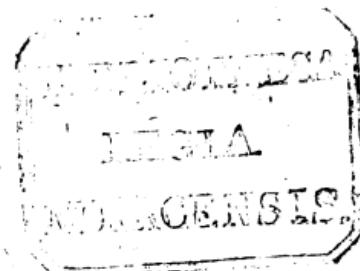
Nunmehr aber

**Bon G E O R G I O F A B R O , der Arz-
t des D. Fürstl. Hess. vnd der Rens. Burg Friedberg be-
stekem Medico, in Hochdeutsch trewlich übergetheilt vnd
mit schönen in Rupffer gestochenen Signa-
ren geziert.**

—os) o (do—



Frankfurt am Main/
In Verlegung Lucæ Jennis I.
ANNO M. DC. XXV.



Der Durchleuchtigen
Hochgeborenen Fürstin vnd
Frauen/Frauen

ANNÆ-MARGARETÆ,
Landgräffin zu Hessen / Gräffin
zu Eckenelbogen / Dies / Ziegenhain
vnd Nidda / geborner Gräffinnen zu
Diphole/meiner gnädigen Für-
stin vnd Frauen.

Gist vō vielen
Jahren hero / wie
an noch/Durch-
leuchtige/Hoch
geborene/gnädige Fürstin
vnd Frau / so wol bei hohen
grossen Potentaten vnd Herrn/
als auch bei Jubilirern vnd vor-
* **ij** nehmen

Dedicatio.

vornichmen Kaufleuten das Ein-
horn in sonderbaren Preys vnd
hohem Werth/ ja hoher vnd kost-
licher / dann das Gold selbst ge-
halten worden / sitemal nichts
vortrefflicher als allerhand Gifft
zu unterscheiden / demselben vor-
zukommen vnd zu widerstehen/
als eben dieses Horn zu finden/
geglaubt wird. Dieweil aber hin-
gezen sehr viel daran zweifeln/
ob ein solch Thier / dessen Horn/
so uberaus grosse wunderliche
Krafft vnd Eugendt in der Na-
tur haben solle/ jemalen gewesen/
oder noch sey / inmassen ekliche
dasselbe gewiss bestätigen / vnd
fast eigentlich beschreiben: Ande-
re aber solches heftig widerspre-
chen vnd vorgeben daß derglei-
chen Thier mehr / vnd zwar un-
ter-

Dedicatio.

terschiedliche in der Welt sind / so
nur ein einziges Horn auff der
Stirn haben vñ tragen : Als hat
vorin Jahr ein berümbter vnd
erfahrner Apotecker zu Montpe-
lier in Frankreich / eben von die-
sem Einhorn einen schönen aus-
führliche Discurs in Frāzöfischer
Sprach/ ausgehē lassen/ in wel-
chem er vnter andern mit star-
cken Argumenten vnd Gründen
darthun vnd behaupten wil/ daß
nicht allein gewißlich solch Thier/
sondern auch das rechte/ warhaf-
tige Einhorn noch zu finden vnd
zu überkommen seye/ zeigt darne-
ben an/ wie mans recht erkennen/
probiren/ vnd zu vielen vnd man-
cherley Leibsgebreken nützlichen
gebrauchen folle / neben andern
denckwirdigen Historien vñ Ge-

* iii schich.

Dedicatio.

schichten mehr: Ob ich nun zwar
wol vor meine Person nichts lie-
bers wünschen / noch sehen mö-
gen/dann das jemand anderst/so
der Frankösischen Sprach etw^s
besser erfahren / sich dieser Arbeit
unterfangen / vnd solches etwan
viel zierlicher vñ deutlicher in un-
ser Hochteutsche sprach übersetzet
hette (sintemal der Autor in ekli-
chen Orten vnd Pässen sehr dun-
kel vnd schwer zu verstehen/ auch
vielleicht nicht einem jeden gefa-
len mögte / über daß auch das
Frankösisch Exemplar sehr Un-
correct getruckt) so hat sich doch v-
ber verhoffen bishero niemands
dar zu finden wollē/ mir aber die-
se Materia ihrer Karitet vnd sel-
samkeit wegen insonderheit sehr
wol beliebet. Hat mich endlichen
vor

vor gut angesehen/ dieses Werck
lein mit Rath vnd zu ziehung gu-
ter Freunde / vnter die Hand zu
nehmen / vnd so viel moglichen
aus der Frankosischen / in unsere
teutsche Muttersprach zu ubersetzen
vnd zu bringen : Unter E.S.
G.hochlobliche Namen aber die-
se geringsfügige Translation in
Druck zu versetzen/ vnd derselbe
unterthenig zu zuschreiben / hat
mich vornehmlich darzu bewogen/
E.S.G.sonderbare Inclination
vnd Neigung zu der loblichen Ar-
keney Kunst : Ferner die hoch-
berümbte Fürstliche liberaliter
vnd Gütthätigkeit gegen die
Armen vnd Kranken Patien-
ten / so wol hohes als niedri-
ges Standespersonen / welche
zu derselben / als zu einer rech-
ten

* iiiij ten

een Fürstlichen Landes Mutter /
 rechst Gott ihr einzige Zuflucht
 suchen / vnd dann endlichen / die
 bishero E. S. G. gegen mir vnd
 die Meinige / verspürte sonderba-
 re gnädige Affection / vnd vielfal-
 tiger erzeugte hohe vnd grosse Wohl-
 that / dero unterthänigen tröstli-
 chen Zuversicht gelebende / E. S.
 G. werden hierob nicht allein kein
 vngnädiges Missfallen tragen /
 sondern viel mehr in allen Gnä-
 den auff vnd annehmen / mir vnd
 den Meinigen / wie bishero / also
 auch nachmals in Gnaden gewo-
 gen zu seyn geruhen / damit E. S.
 G. sampt dero Herz vielgeliebten
 Herrn vnd Ehegemahl / meinen
 auch gn. S. vnd H. Gottlicher ob-
 acht / zu allem glücklichem Wol-
 stand / friedamer Regierung / vñ
 langen

Dedicatio.

langwiriger beständiger Leibges-
undheit vnterthänig empfelend.
So geben Fridb. den 10. Ianuar.

Im Jahr:

Frid ist ein Vbrauß schöne
Gab/
Kompt einig nVr Von obn
herab. Amen.

E. G. G.

Bnarch. Dñner

Georg Gaber D.

* v Bonn

Boriede desß Aulhorn an die Leser.

Vnstige Leser/dem
nach ich im Tractälein
von dem kostlichen Bes-
varstein/ so ich hieb vor
auch öffentlich in Tuck
gegeben/ vnd meinem gnädigen Herrn
von Vallancaij dieser Statt Guberna-
torn, dedicirt vnd zugeschrieben/die His-
toriam vom Einhorn / gleicher gestalt
ans Liecht zu bringen/versprochen/daran
dann bishero so viel Leut auch noch heu-
tiges Tages in zweiffel stehn / dafür hal-
tende vnd vorgebende / als wann solches
alles / so von diesem selkamen Thier je-
mals gesagt werden möge/nur lauter Ge-
dicht vnd Fabelwerck sey: Vnd aber ich
selbst durch sonderbare Mühe vnd an-
gewanten Fleiß/ein ganzes Einhorn auf
dem innersten Theil desß Morenlands va-
berkommen vnd zu wegen gebrachte habet
welches fast gar mit der Beschreibung desß
Plinii, Eliani, wie auch anderer Scris-
henten

Borrede.

benten vber ein stimpt/ daß dann auch sehr
schön anzusehen ist: Damit ich nun mein
nem Verspreche etlicher massen ein gnu-
gen thue / so wil ich jeko meine Wissens-
schafft von einem solchen reichen Schatz
an Tag bringen vnd beweisen / daß das
Einhorn gewiß sey / vnd noch in d' Welt
ein solches Thier/ so da ein einziges / lans-
ges/ strackes / vnd zwischen beydien Augen
braue vff der Stirn hocherhabenes horn
trage / über daß auch mit selzamen wun-
derbaren Eugenden vnd Eigenschafften
geziert vnd begabt/ gesunden werde/ alldie-
weil kein einziger Frankoß ist / der sich
noch zur Zeit von dieser Materia gründ-
sichen vnd aufführlichen zu tractiren vns-
terfangen : Damit man nun die eigentli-
che Beschreibung/ Eugend/ Krafft vnd
Wirckung eines solchen kostlichen Thie-
res / recht wissen vnd verstehen möge / so
hab ich nicht unterlassen können / diesen
Discurs also zu publiciren , deme noch
viel andere folgen sollen / von vielen an-
dern selzamern vnd grössern Wic-
tigkeiten / die ich auch in meiner Kun-
stammer / nach der Ordnung ihres
Whrs

Vorrede.

Whrsprungs vnd Geburt/durch dieselbe
ge aufzulegen den Ring Platonis , die
Leiter Jacobs/vnd gleichsam die vergötz-
te guldine Ketten des Homeri. Als mir
die Ehre widerfahren / daß ich dieselbige
theils denen grösten Fürsten in ganz
Frankreich/vnd den Hochgelärtsten vnd
sorgfältigsten des ganzen Königreichs/
so wol Geistlichen Prälaten / als auch
andern Weltlichen Herrn / eben zu der
Zeit / da Königliche Majest. mit grosser
Frewd vnd Jauchzen / seiner getrewen
Unterthanen in dieser Statt/ seine Eins-
zug vnlbracht/ habe sehe lassen/ da hette
ich auch solche Ihrer Majest. vnschätzbarlis-
chen präsentiret / wann mich nit die viels-
fältige vñ vberflüssige Zubereitunge des
Pulvers von Eyparn/von Violetten/Ros-
senwassers/ Biesamketteen / wolriechens
de Leders/ Biesamstücklein vnd der-
gleichen/ so gemeinglich durch mich selbs-
sten geschehen / außer deme / was die Arz-
keney / so zu meinem Beruff gehören/ bes-
langen thut) wie auch die Medici , so das-
mals bey ihrer Königl. Majest. auffges-
wartet/darvon abgehalten/ in dem sie sich
besorgt

Borrede.

besorgte / es möchte vielleicht Ihrer Majestät wegen des überaus starken Geruchs an dero Gesundheit schaden / hab es also bis zu einer andern Gelegenheit verspätet müssen / zu deme / daß ich auch zu der Zeit noch nie alles wid zu recht gebracht / noch auf den verborgenen Winckeln gar herfür gesucht / dahin ich sie wege des verfluchten Unwesens vnd Tumults / so sich ein Zeit hero erreget / geflehet hätte: Nunmehr aber halte ich dieselbe widersumb öffentlich in sehr guter Verwarschamb / durch die allzu grosse Gunst vnd Fauor des Herrn von Vallancay , als meiner habenden cariteten , sonderbaren Liebhabers / die er dann mit seiner mir übergebenen Salua Guardia , überflüssig bezeuget: Wann ich nun den allerscharfsinnigsten in dieser Materien / wie sie dann einer sonderbaren grossen Wichtigkeit ist / keinen satten Gnügen thun würde: So bitte ich männiglichen / wennedis Bächlein zu lesen vorkompt / er wolle gewiß darfür halten / daß kaum einer von meiner dergleichen Profession den Reichsthumb /

Vorste.

die Vortrefflig vnnd Selkamkeit / eines
solchen Dings / nach Noturfft vnnd
Wirdigkeit / gnugsam wird beschreib-
en können. G O T T
mit uns.

26) 0 (300)

ANA.

ANAGRAMMA,

saluio minis ergo

in nomen celeberrimum

Experientissimi & Spectatissimi viri,

**DOM. LAURENTII
CATELANI,**

*Illustrissimo Principi Duci de Vandosme, &c. Pharmacopœ longè
præstantissimi, Tractatum suum ex-
cultum de UNICORNUGALICO
idiomate, feliciter
edentis.*

**LAURENTIUS CATELANUS.
LAUS CLARA NITES, E NUTU.**

Nil Deus & Naturæ tibi, CATELANE, nega-
runt,

Annuit at votis fors satius aquatus.

*Pharmacæ sana paras, tibi adest Meditrina la-
bore,*

Hinc de Vandosme te Ducis aula colit.

Vidimus exculè Gallorum idiomate scripta,

Quæ claris dederis nobilitanda typis.

Emicat unde tua rara præstantia mentis,

Nam nullo es surgens, absque labore, die.

Inseruire studes hominum prodeesse saluti,

Res raras edis, facta, fidemq; probas.

Hinc

Hinc LAV'S CLARA NITES vigili, CATELANE,
labore,

Dixi no E NVTU tu paris arte decus.
Sic, quo capisti, laudato tramite curras,
Et genii pergas scripta mouere tui.

Felices MEDICVS successus SVM MV S & addat,
Quo sine non felix vllus in orbe labor.

In Imperiali Mœno-Francofurto, Mense
Februario, Anno, vt in Psalmo 5. De Vs Ve-
rVs regit, MIRIFICat, foVet &
beat plos:

deproperabat

Daniel Meijnerus Commothov. Bob.
P.L.C.

*Ad Clarissimum & Excellentissimum
Virum,*

Dn. GEORGIUM FABRUM D.
Illustrissimi Hassiae Landgravii, &
Castris Imperial. Fridbergensis Medi-
cum ordinarium dignissimum, ami-
cum ac Dominum suum singu-
larem magnum:

Cum is
*Tractatum de unicornu longè exoptatum publici
iuris faceret.*

O Animi pars magna mei, FABER
optime! quid non
Ingenii fabricas dexteritate boni?
Iam modò palladiis das ocia grata
Camænis,
Iam modò pœoniis vſibus apta do-
ces.
Scilicet ut multis possis prodeſſe, ti-
biq;
Ait tua dignum conciliare de-
cus.
Quid referam? tuus hoc te perſpe-
ctissimus æuo.
Candor in obſcuro non ſinit eſſe
loco.

**

Namq;

Namq; recens liquidas profers in lu-
minis auras,

Et pulchrum castis nixibus edis q-
pus,

Quod studiumq; fidemq; sacris pro-
baret yndiq; Musis,

Et te sperato laudis honore beet.

Perge F A B E R , cos hic tibilaus, sed
malleus esto

Ingenium , quo vir vincis utroq;
tuum.

Amor singular. testificandi igitur

f. ex temp. Francof.

I P. Lotichius, D. Medicus
& C. P. Cæs.

Anno XXV.

Biga

Biga anagrammatum

In gratiam

Humanissimi viri,

Dn. LUCÆ JENNISI,

Citius & Bibliopolæ Francofurten-
sium ad Mœnum, solertissimi & de re
literaria meritissimi, pro felici nōvi
anni initæque amicitiæ arctius con-
firmandæ auspicio, boni ominis
& nominis,

Ergo

Efficta & conscripta,

à

Georgio Fabro D.M. p.t Physico
castris Imp. Frid. ord.

LUCAS JENNIS.

SANE INCLUIS.

CINIS VALENIS.

Multa labore grani constant, sed parta
labore

Egregio, fructu non caritè carent:

Hoc, vir amice, tui testatur in arte labores,

Quos facis innumeris sumptibus, are,
typis.

Ne te pœmitat tendentis ad ardua cœpti,
Iure places doctis, charus itemque viris.

** 2 Hinc

Hinc decus, hinc virtus, tibi laudis adorea
surgit,

Hinc SANE meritis INCLVIS usque
tuis.

Perge ita, Iennisi, tuus inde manebit in a-
vum

Post cimenes etiam sat CINIS ipse VA-
LENS.

12. Ianuarii.

A.C.

AVrea paX tanDEM patrIIs reVI-
resCat In orIs.

Amen.

EMBLE-

EMBLEMA
honoribus

Clarissimi atque Excellentiss. viri Domini

GEORGII FABRI,

*I.D. & Castris Imper. Fridberg. p.t. Physici ordina-
rii longè cel. berrimi, Demini & fautoris &
amicis sui plurimum colendi.*

MAgne FABER, medici decus im-
mortale Senatus,

Quem sacer Aonidum laudat a-
matq; chorus:

Mensis pietatis amans & recti consilia,
nunquam

Inuidiæ metuit fulmina tristifi-
ca.

Quisquis amat C H R I S T U M, Satanæ
mundiq; furores

Non curat : louæ regmine tutus
erit.

Absit ab Aonidum versutus fucus a-
lumnis:

Quæritur in doctis C A N D O R E T
alma F I D E S.

Candidus ex animo es, F A B E R opti-
me: comprecor anni

Fata tibi currant candidiora noui.
Plura,

Pluta, FABER, fabrica: scripto, medi-
camine, mulso,
Qui superas multos carminis arte
fabtos.

ANNO
quo ita praeor:
Et CanDore, fIDE, Faber, Ut VIII. V.
te renDes,
Vlge per annos NestorIs.

Labens sed merito inuenitum & scriptum
à Daniele Meisnero Comm.
P.L.C.



Von der Natur / Eigen-
schafft / Eugendt vnd Gebrauch
des Einhorns / auch von der Jagt / wie
vnd wo es gefangen wird / neben vielen an-
dern denckwürdigen Sachen
mehr.

Bwol die kluge vñ
vorsichtige Natur / wel-
che / als eine Obriste vnd
Regentin der ganzen
Welt / den Creaturen
hiumden auff Erde / als in einem Testa-
ment / von shren Gütern zum letzten ver-
ordnet / vnd shnen von dem senigen / was
sie zu ihrer Auffenthalt vor nothwendig
zu seyn / erachtet / gegeben vnd mitgetheis-
let: So hat sie jedoch dagegen widerumb
viel andere Ding / in welchen die größte
Herrlig- vnd Vortrefflichkeit verborgen
liegen / shnen gleichsam aus shren Augen
ganz weislichen entzogen / vnd solches
darumb

darumb weil sie nit leide will / dz sie stat's vñ alle Augenblick also prophanire vnd mißbrauchte / od aber / daß dz aller füremst vñ herlichste Principalstück täglichen auff dem öffentlichen Schawplatz dieser Welt / wie auch die grosse Wunderwerck / so den gemeinen Verstand weit vbertreffen / vnd mit sonderbaren Eigenschaften begabt / gleichsam sollen feyl getragen werden / beforchtende / daß dieselbe nit et wan durch all zu grosse Gemeinschafft vnd Mißbrauch vollends gar vergeringert / vñ wol gänzlichen in Verachtung gerathen mögen.

*Heliodor.
Pentauræ.*

Also auch siher man nicht sehr offe / daß vnter den steinen Pentauræ genant / fast vnglaublicher Weise die Flammen vnd das Feuer vertreibet?

*Menandæ
74. c.*

Vnter den Kreutern ist ein Gewächs / welches / so man es nur in der flache Hand zerreibt / zeige es den Tag vnd die Stunde des Feuers an.

*Ariß. biß.
li. 5. c. 19.
Ephemeris.*

Vnter den Bögeln ist derjenige / welcher Ephemeris heißt / von Gefider mehr als wundersam / dann so er des Morgens aufgebrüdet wird / stirbe er noch selbigen Abends.

Vnser

Unter den Fischen die Remora ges *Plin. lib. 32.*
nant/ so die Schiff vnd Schiffleut ver- ^{c. 1.}
hindert vnd auffhelt. *Remora.*

Unter den Gewürmen hat Dracon *Buſtamen.*
Calopedes, das Angesicht einer schönen *lib. 1. c. 6.*
Jungfräwen/ wie auch sonst im vbris *Dracon*
ge/einer sehr anmütige holdseliger gestalt. *Calopedes.*

Und endlichen unter den vierfüßigen *Vom Ein-*
Thieren/ daß weiberümbte Einhorn/vd ^{horn.}
welchem (die andern stillschweigend an-
szo zu über gehen) ich mir an diesem Orth
eigentlich zu discuriren vnd zu handeln
vorgenommen.

Dieweil aber ihrer viel der Meinung
sind/vnd zwar auß sonderbarer Betrach-
tung der selzamkeiten / als ob diß vierfüß-
sige Thier/nemlich d^r Einhorn/ niemaln
in rerum natura, oder auff der Welt ges *Pareus lib.*
wesen/ vnd daß alles das jenige/ so in ge- *de venen.*
meindarvon geschrieben vnd gesagt wor- *rinus Ve-*
den / nichts anderst / dann lautere Phan- *netus de*
tasey vnd Einbildungen weren: So hab *false opin.*
ich vor gut angesehen/ allen zweifel vnd *erga uni-*
Difficuliteten auß dem Weg zu reumen/ *cornu.*
vnd dem gemeinen Nutz zum besten/die
warheit ans Tagliecht zu bringe. Un sol

A is dieses

Auschei-
lung dieses
Buch-
leins.

dieses Büchlein vornemblichen in 4. Capitel auf vnd abgetheilet werden/ der trostlichen Hoffnung vnd Zuversicht/ es werde manniglichen hierdurch an der Historien dieses wunderselzamen kostlichen Thiers/ ein guten Gnügen haben/ wil mir auch die Sach desto fleissiger lassen angelegen seyn/ weil ich mich vnter den Frankosen(so viel mir bewußt) einig vnnnd allein befindet/ der sich von solchen seltsamen vnd vortrefflichem Werck/aufführlich zu tractiren vnterstanden.

Im 1. Capitel wil ich erzählen/ was d' wenige sey/ so man durch das Einhorn verstehen soll.

Im 2. werdet ihr vernehmen/ die Figur vnnnd Gestalt des Einhorns/ in welchem Landt es gefunden/ vnd wie dasselbig auff der Jagt gefangen wird/ welches da sind die rechte Proben/ dasselbige Horn zu erkennen: Item die Tugenden/ so ihm zugeeignet werden/ vnd wie solches auch in der Arzney zugebrauchen.

Im 3. wil ich auch anzeigen/ 1. denkwürdige Gegenwürfse/ so gleichsam einen grossen Nachdruck auff sich zu haben scheinen/

Pareus &
Marinus.

scheinen / sonderlich bey den senigen / welche vorgeben vnd behaupten wollen / daß das Einhorn eine pur lauter Imaginacion vnd Fabelwerck / wie auch die Eigenschaften / so diesem Horn zugeschrieben werden / durchaus lächerlich vnd nichtig seyen.

Aber ich wil diesen zu entgegen im 4. Capitel darthun vnd beweisen / daß jedermann / der mir nur Gehör geben wil / bekennen vnd sagen soll / daß die oberwehende Einwürff ganz unkräfftig / vnd keinesweg es bestehen können / vnd schliesse hiermit / daß dieses Thier warhaftig vnd in der That / daß auch die Eigenden dieses Horns sehr groß vnd wunderbarlichen / doch allein / daß es von dem rechten vnd natürlichen sein möge.

— 96 —



A iij Das

über d. ~~Frat.~~ Das erste Capitel.

z. x. 1. Von dem Name des Ein-

horns / und was man durch das-
selbe verstehen soll?

U. ~~Frat.~~ **Q**uoniam von dem Namen vnd
specie anzufahen / so sage ich / wie
daz nicht ein einiges vnd gleich-
förmiges Thier / durch jetzt erzehltie Na-
men zuverstehē sey / die weil der Nam Mo-
noceros, in Griechischer / vnicornu, al-
ber in Lateinischer Sprach in Wahrheit

Viererley ein genus ist / so da vier unterschiedliche
Art vnd Geschlecht Gestalt der Thier / welche mit einem eini-
gen Horn versehen / in sich begreissen thut /
do doch das Lycornu ein besonder Spe-
cies oder Art der Einhörnige Thier sey /

Die erste Art. vnd bin gewiß / daß die erste Art des Ein-
horns ein Vogel ist / so Dynon genant /
welchen Aelianus oder seine Historia
lagt / daß er in Ethiopia oder Morenland
gefunden werde.

Die ander Art. lib. 21. c. 14. Zum 2. so erzehlt Pareus auf dem O-
lao Magno , daß in den Septentrionalis-
chen Ländern / ein Einhorn im Meer ge-
funden werde / so nach Sprach selbiger
Länder

Länder Vletif heisse/ welches vber d'sturm. vletif ein
ein Gestalt einer Segen ein Horn habet/ Meerein-
deren ich eines vberkommen / in der lense horn.
7 oder 8. Spannen oder etwas geringer/
hat auff beyden seiten spiken vnd scharffe
Zähn/ welche sein ordentlich nach einan-
der stehet/im vbrigten aber/ vergleichen sie
sich mit der Segen / die der Fisch Prystis Rondel.de
vber dem Rüssel hat / von welchem Horn piscib. exot.
deß obgedachten Vletifs ihrer viel auch
die Eigenschafft deß Einhorns beschrie-
ben / vnd dahero haben sie (wie Pareus
sagt) Anleitung genommen / selbige das
Meereinharn zu nennen.

Zum 3. so ist in der Natur ein Räfer/in Die drie-
der grosse eines Mantelkerns / vnd von te Art ein
Farben schwartzbraun / dasselbe hat auff Räfer.
seine Kopff ein Horn / mit viel grosser/ als
das Eisen vñ einer Nadel/ so ein wenig ge-
bogen od gefrümbt ist / aber sehr spizig vñ
hellscheinend / welches Plinius Taurum Plin. li. 30.
nent/d'gleiche eins ich vnt:r meiner raritate c. 5.
vñ frödden sachē/ wol verworliche vshalte.

Endlichen vnd zu 4. die letzte geschlecht Das vier-
der Einhörner / sind gewisse vierfüssige schlecht/
Thier/ so acht an der Zahl/ welche alle nit find vier-
mehr/dann ein einges Horn haben. füssige
Das vier-
füssige Thier.

8 Discurs vom Einhorn.

Folgen in
8. Ge-
schlecht d
vierfüssi-
gen Ein-
hörnigen/
Thier.

Idem
Rhinoceros
Elephan-
tenmeister

Pausania.

Dromedä-
rius.
Piorius.

Das i. ist ein Art eines Thiers/so auff
der Nasen ein Horn hat/deren ich ein ganz
hes in meiner Kunstkammer habe/ wel-
ches gar eben vnd gleich/ auch sehr gross
vnd schön ist/ daß ich dann vor gar kost-
lich vnd selßam achte/dieses Thier in Er-
wegung dessen wird genant Rhinocer-
os oder Naricornis: Ob wol in d' Thier
erscheinet/ als ob es noch eines vnd also
zwen hette/ so ist doch das andere vielklei-
ner/ vnd steht auff dem Rücken/ hat die
Farb eines grünlechsen Glases/dieses vns
ier die Zahl vnd Ordnung der Einhörner
zu sezen/ sind viel der Meinung/ daß es
nichts anders sey/ dann ein Buckeloder
Knorbelbein/als wie das senige Thier/ so
Dromedarius genant/ auff dem Rück-
grad hatt/ welches eben so hoch geachte
wird/ als das erste/ dann es ist das höchste
Antidotum oder Arkeney/ wider Gifte
vnd dergleichen Sachen/ so da tödten/ das
hero die Einwohner der Indien bewege
worden/ darür zu halten vnd zu glauben/
daß solches/ wo es zu finden/ daß rechte
warhaftige/ vnd so hochberümbte Ein-
horn seye: ist aber ganz vngereumbt vnd

A v f a s



fast nicht glaublichen/vermög allen deren
Anzeig vnd Berichte/ so sich darauff ver-
Garc. L. 1. c. 14. stehen: Diz weiß ich/ daß die Inwohner
der Insul Bengal dassele Horn/ so sie
wider Gifft gebrauchen/ vor d; Einhorn
halten/wiewol selbiges nicht ist/ wie die jes-
nigen vorgeben/ so dessen guten Verstand
vnd Wissenschaft darvon zu haben ver-
meinen.

2. Die 2. Art sind die Waldesel Onagri
Onagri genant/ in der grösse/ wie die gemeinen
Waldesel. Pferde/ welche/ wie man sagt/ nicht eben
sind wie die Mitterndächtige/ so gegen
Preussen gefunden werden/ vnd ein Ge-
schlecht der Hirsche/ die zwey schöne Ge-
wicht von vielen enden ganz eben vnd ge-
rad sind/ zu Teutsch Elend genant/ son-
dern man find dieselbigen in den Wüsten
des Morenlands/ vnd in der Gegendi
des Indianischen Flusses Hypalis/ wie
auch in Lycaonia, diese haben einen weis-
sen Leib/ vnd einen rothen Kopff/ werden
eines schändlichen vnd abscheulichen
Eysers/ den sie gegen ihre eigene Jungen
haben sollen/ bezüchtiget/ in dem/ daß/ so
bald sie geboren vnd auff die Welt kom-
men/ vnd das Weiblein solch nicht eeliche

Varro.

Tag



Tag lang mit allem Fleiß vor des Män-
leins Augen verbirgt / so beift oder nageet
er ihnen allgemachsam ihre arme kleine
Geburtsgeilen auf / vor furcht / daß / wann
sie groß würden / sie nicht irgend mit ihrer
eignen Mutter zu thun haben möchten /
sonst haben jechterwehnte Thier / diese Tas-
eur vnd Eigenschaft / daß / wann sie stes-
hen / man sie verfolget / so lassen sie ihren
Unrath gegen der Hunde / die ihnen nach
jagen / ihren Küssel / welcher dann so lieb-
lich reucht / daß sich die Hund mit gro-
sem Luste gern daselbsten auffhalten vnd
bekompt also dieses Thier durch solche
verschlagene Arglistigkeit Zeit vñ Raum
mit höchster Geschwindigkeit / darvon zu
kommen / dann im vollen Lauff stopft es

Ierom. c. 2.

den Athem / wie in der heiligen Schrifte
angedeutet wird / hat ein einiges Horn
auff der Stirn / so in der lenge ein wenig
über dritthalb Schuh / daß unterste Theil
oder die Wurzel ist weiß / gegen der Spi-
zen zu / Purpurfarb / in der Mitten mit

Ælian. lib. schwartz vermischt: Und also sage Æ-
4. c. 51. lianus: Ich höre / daß die Waldefettbo-
den Indianern in große der Pferde ge-
funden /

gefunden/vnd an der Stirn ein Horn ha-
ben / welches oben Purpurfarb / unten
weiß/in der Mitten aber schwarz seyn sol-
le: Von diesem Horn lassen die Indianer
Trinckgeschirr machen / darauß nur die ^{Apoll.}
Könige in selbigē Lande trincken/vnd vor ^{Thyan.lib.}
^{3. c. i.} sie allein gebraucht werden / sagen auch
vor gewiß / daß / wer darauß trincke / sol-
cher die Zeit seines Lebens nicht krank
werden / ja auch keinen Schmerzen eini-
ger Wunden empfinden solle / vnd daß
noch mehr ist / so præservire vnd verwahre
man sich vor allen vnheilbarn Schwach-
heiten / auch vor allerley Gifft vnd sons-
derlich von der schweren Noth / wie dann
Ælian us vorgibt vñ sagt: Wer auf die-
sem Horn trincket / der ist sicher vor allen ^{Ælian. lib.}
vnheilsamen Krankheiten / vnd der reis-
senden Gicht/es mag ihme auch weder die
schwere Noth / noch einig Gifft scha-
den.

Vors 3. so findet man / wie Plinius ^{3.}
vorgibt / Ochsen / vnd wie Cardanus <sup>Einhörn-
will / Kühe in Morenlandt / welche auch</sup> <sup>ge Ochsen
vñ Kühe.</sup>
Einhörnige Thier sind / die da ein Horn ^{Plin. libr. 8.}
haben/in der Länge einer (Spann) oder et- ^{c. 21.}
Card. de ^{WAS} subtil. li. 10.

was mehr vnd ist dasselbe gegen dem Rückenkrumb oder gebogen.

4. Zum 4. so berichtet Aelianus, daß es Indianische Pferd in India Pferd habe / welche mit einem mit einem einigen Horn versehen vñ gewapnet sind/ Horn.

von welchem man Trinckgeschirr macht vnd diejenige / so sie gebrauchen vnd dar auf trincken / vor allerley Gifft beschützen werden / wann man auch gleich Gifft

Aelian.li.3. darein geworffen hette: des Aelianis wort c.39.

lauten also: Es sind in India Pferd / mit einem Horn / auf welche man trinckgeschirr bereitet / in welche / wann gleich tödlich gifft gethan / vnd man hernacher darauf trincken würde / solches nicht schaden solle.

5. Zum 5. so zeiget vns Theuet vñ nach Theu. l.12. ihme Pareus in jren Büchern ein Thier

c.1.c.5.

Pareus de Amphybia, so da Camphure genant /

Vene. li.21. dieses vergleicht sich in etwas mit den ges

c.5.0.

Amphybia meine Pferde / aufgenommen die hinderste oder Cam Fuß / welche / wie d' Genßgestalt sind / hat phure. sonstē auff dem Kopf / ein einiges vnd sehr

6.

Arist. lib.1. schönes horn. Zu e. sind auch Gembse od. h.ist. c. 8. & Geiß / so ein Horn tragen / dann d' Egyp de part. a- tische Oryx einer wilden Geiß art ist / wel nim. l.3. c.2 cher sich ebenmēsig eine Einhorn vergleicht / wie



Oryx eis wie auch der Indianische Gembs Gad-
wilde derin, so nach Aristotelis, Matthioli,
Geiß. Gadderin vnd anderer Meynung / Biesem bey sich
ein India- tragen soll.
nischer Gembs.

7. Zum 7. so erzählt vns Theuetus in
seiner Cosmographia/ daß in Finland/ ein
Dalech. Thier sey / welches sie Rangifer heissen/
in rlin. l. 11 vnd halb wie ein Pferd / die ander Helffe
c. 50. aber/ als ein Hirsch gestaltet/ soda gleich-
Durleans supra aurū messig ein Einhorn / sey ein vberauß starr
iustitia f. c. 560. Es vnd gewaltiges Thier / also dß mans
in Wagen vnd Karnspannen / auch dara-
ein Reen. vmb also genant / weil Ranger in Nord-
wegen / so viel als einspannen / bedeute/
oder heisse.

8. Endlichen das 8. vnd letzte vierfüssige
Das recht Thier des Einhorns ist daßjenige/ so wie
Einhorn Älianus schreibt / in India Cardazo-
wird von den India nus genant werde / vnd verstehet heutiges
nern Car- zazonus ge Tages der gemeine Mann in Frank-
naut. reich / Italia vnd Spania / durch das
Matthio- Einhorn anderst nichts / als dieses einige
Jus. Thier / vnd solches allein / wegen seiner
grossen selzam vnd vnerhörter Eigen-
schaften / so diesem Horn zugeschrieben
werden. Von dessen absonderlichen Hi-
storia

istoria vnd Geschicht / ich mir vor dißma-
len zu handeln vorgenommen/wil also die
obgedachte/bis auff ein andere Ges-
legenheit versparen.

• 6) 0 (90
8

B Das

Das ander Capitel.

Von der Gestalt des Ein-
horns vnd seines Horns / auch
vonder Natur vnd Eigenschaffe
dieselben.

DAmit ich nun dem andern Capitalein Grügenthue / so wil ich beweisen vnd darthun / daß dieses selkam vnd wunderbar Thier nach Plin. lib. 8. Plinii Meynung / welches auf Etesia ges. c. 21. nommen / einer frembden vnd unbekan- den Art sey / dañ vñ Leib ists wie ein pferd / am Schopff wie ein Löw / nach de Kopff / wie ein Hirsch / an Schenckeln / wie ein Elephant / vnd nach dem Schwanz / wie ein gemein wild Schwein / hat recht auff der Mitte der Stirn / ein Horn / unter- Paul. Io- schiedlicher Farb vnd Gestalt / als nem- nius hist. lib. 8. lich / wie etliche darfür halten / schwartz- Boet. de la- braun / oder von Farben / als Helfsenbein / fid. Paul. Iou. oder wie ein Löwenfarb / oder nach ande- Baccius. rer Meynung / von Farben schwartz / et- Plinius. licher massen rundlecht / aber doch ist es Minsterus. am ende sehr spikig: Und sage Elianus Elianus. also:

*Ezæc 34. Nunquid acquiesceret Mone-
ceros, ut serviat tibi?*



also: Mitten auff der Stirnen/ zwischen
 den Augenbrauen / stehet ein schwartz
 Horn / so zwar nicht ganz glatt / sondern
 es hat gleichsam etliche natürliche Ring-
 lein/ vnd endet sich als dann spizig zu. A-
 ber doch nichts destoweniger / stimmen sie
 hierinnen alle mit einander / einhelliglich
 vberein / daß die Hörner der rechten vnd
 warhafften Einhörner / fast allezeit ohn-
 gefehrlich drey Schuh lang / gerade vnd
 hoch erhoben sind/dermassen/ daß sich dies-
 ses Thier selbst sehr schön vnd stolz be-
 duncken thut. Also erzählen Ludwig Bar-
 themius.

Cadamoſt. themius vnn Cadamostus/ daß sie deren
 zwey lebendige gesehen / eines bey dem
 Einhör. Großfürsten in Mecha / vnd das ander/
 ner geschē in des grossen Tartar Thams Vallast/
 worden. welche wegen ihres Horns / auff der Er-
 den nicht weyden konden / sondern zogen
das Hem nur auf den Reiffen / sitemal
 das Horn so lang vnd gerad sie daran ver-
 hinderte / also daß sie den Kopff in die
 Krippen zu bringen nicht vermochten/

Pſ. 92. v. 11. dannenhero der Königliche Prophet Das
 vid / in Betrachtung des schönen Horns
 dieses Thiers verhoffte / Gott der HErr
 würde

würdeßhn/gleich wie das Einhorn/wider
rumb zu seiner Dignität erheben/brauche
also an diesem Orth/ den Namen dieses
Horns/vor die Krone selbst/mit folgenden
Worten: Aber mein Horn wird erhöhet
werden/wie eines Einhorns/vnd werde
gesalbet mit frischem Öl.

Von diesen Einhörnern schreibt man Einhörner
sonsten/dß sie sich gemeinlichēn/wie walte sich
die Schwein im Roth vnd Unflat herū-
her welzen/schrecklich heulen/vnd daß sie/
als die Löwen/die allerstärkste/wildeste
vnd grausambste Thier/so auff Erden
sind/jhr Horn/gleich wie der Rhinoceros grausam-
oder Elephanten Meister/an einem Stein
wege oder schleissen/damit es desto schärfer/
alles daß senige/was es nur antrifft/
hinweg schneide: Dahero der Königliche p. 22. v. 22
Prophet David aber malen Ursach vnd
Gelegenheit genommen/seinen lieben Gott
zu bitten/dß er ihn von der Rache der Lö-
wen/vnd von der Gewalt dieser Einhör-
ner/beschützen vnd erretten wolle: Hilff
mir/sagt er/auf dem Rachen des Löwes/
vnd errette mich vō den Einhörnern/wel-
ches sich ansehen läßt/als ob es auch der

D **iiij** **P**ro

Esa. c. 34.

v. 7.

Hiob. c. 39.

v. 14.

Bacc. lib.

prop. de u-

nicornu

part. 2.

f. 72.

Boet. de La-

pid. lib. 2. c.

244.

Das Ein-

horn wird

in Franc-

reich und

Italia

Lycornu

geuau.

warumb?

Das Ein-

horn hat

seine Jun-

gen sehr

sich.

Prophet Esaias bekräftigt/in dē er angs-
trücklichen die Assyrier vñ Edomiter mie-
der Grausamkeit dieses Thiers der Ein-
hörner betrowet/vnd im Buch Hiob wird
der Stärcke dieses Thiers mit solchen
Worten auch gedacht: Willu dich auff
das Einhorn verlassen/darumb weil seine
Stärck vnd Gewalt so groß ist: Daher
kompts / sagt Andr. Baccius , daß man
dieses Thier in Frankreich vnd Italia
hat Lycornu genant / weil es eben so viel
gerede/als das Löwenhorn/nicht darumb/
daß es eben Locken oder Haar / den gemeis-
nen Löwen gleich haben solle / (wie etliche
dafür halten wöllen) sondern darum weil
in dieses Thier /wie die Löwen so stark/wild
vnd grausam sind/ vergleicht sich also mit
den Löwen/wie droben angezeigt worden/
wegen überzehrter ihrer Eigenschaften:
Hat aber noch diese besondere qualitet an
sich/daß es / wie die Schwane seine Jun-
gen/gleichsam unmessiger weiß liebet / in-
massen obanzogener Prophet David hie-
von eigentlichen zu reden scheinet im 29.
Psalms: vnd macht sie lecken /wie ein jun-
ges Kalb Libanon vnd Sirion / wie ein
junges

junges Einhorn. Und werden diese Ein- Wo die
hörner an drenen Enden der Welt gefun- Einhörner
den: nemlich bey den Mohren/wie Ca- zu finden
damostus darvor hest vñnd sagt: daß ein Pareus.
leibeigner Knecht derselben Gegende sol- Cardanus.
ches dem König in Portugal / in beysein 1.
des Petri vñ Syntra/vorgewissert habe. Mohren Bin den

Zum 2. nach des Bartheni Meynig 2.
an eine Oerde nemen Welt zu Carajan/ Barthem.
Wasman vñ Lambry/so da Inseln zu Ja- In India.
vā sind/vnd nach Pauli Veneti Meynig 3.
in den Orientalischen Inseln/ da sie sich rientali-
in den Wüsten an den hohen Gebirgen in schen In-
die tieffeste / finstere vñnd ungewöhnliche Paul. Vene.
Hölen vnd Speluncken der wilden Thses 4. c. 14.
ten zwischen Kröten vnd andern garstige Aelianus.
unflätigen Gewürmen/ verbergen vñ vñ Boetius.
halte. Und daher sagt man: daß vñ ein zeit Historia
der grosse Alexander / in dē erselbige Bölgādro M.
cker bezwunge / habe er so wol vor sich/als vnd den
seine Nachkommen zu Gedächtnus seiner Einhör-
grossen Victorien / wege Eroberung deren nern.
Länd/in welche diese selzame vnd wund-
bare Einhörner besunden/ ihme eine Me-
daia vñ allerhand Metalle münzelasen/
vñ welche d; Einhorn / so sich feinsittsam

zur Erden neiget / vnd Wein auf einer Schalen vnd Geschirr trankt / gegraben stunde / vmb dasselbige herumb ward mit Griechischen Buchstaben / nemlich in der Sprach Alexandri geschriebē: Nyceon. Ein solche Medaia hat der Herzog von Ferrara, welche er als ein vornemes stück der Karitet verwahrt / hat sondbaren Liebhabern vnd Nachforschern der Antiquiteten gezeiget / vnd achtet vor gewiß darvor / als was obgedachte Alexander durch dieses allerreichste vnd wunderselkamste Thier des Lands / nemlich das Einhorn / dem Gott Baccho / welcher von einer der vornembste Städte Myza / so er erobert vñ darinn dieses Bild / in sonderbarer hohen Devotion gehalten vnd verehrt worden / Nyceenus genant / haben opfern vnd consecriren wollen.

Wunderbarliche
vnd denct.
wirdige
Historia
vom Ein-
horn.

In diesen oberzehlten Gegenden / heile mans vor gewiß / vnd hat in der That erfahren / daß was gedachte Einhörner sehr durstig / sonderlich in der größten Hitze des Jahrs / nach den Brunnen / welche inselbigen Ländern gar selkam / mit großer begeird eilen vnd lauffen / so finden sie daselbs stic



sten eine vberaus grosse Menge / allers-
hand lechzenden vñ sehr durstige Gethier /
welche alle warten / bis so lang das Ein-
horn zum ersten trincket / wissen also aus
getrieb der Natur / daß solche Wasser vñ
den Schlangen vnd Drachen / so alda in
grosser Anzahl versamlet / vergiffet sind /
vñnd hoffen ermelte Thier / so daselbst zu
trincken / mit grossem verlangen auffwar-
ten / daß allein das Einhorn / vnter allen
andern Thieren der ganzen Welt / diese
Wasser von dem Gifft reinigen vnd jnen
den heilsamen Brauch desselben wid gebē
könne / welches auch ohne zweiffel / ges
schicht: dann das Einhorn pflege auff ge-
wisse Tag vnd stund von den hohen stein-
flippen herab zu steigen / vñnd dringet mit
grosser gewalt ganz gehert vñ unverzage
durch die grosse Menge der anwesenden
Gethier / macht jme also selbst Raum / da-
mit es desto freyer vñnd fühner zu den ver-
giffen Brunnen kommen möge / wann es
nun darzu gelangt / steckt es mit gebogenem
Häupt sein Horn hinein / vnd macht hier-
mit das Wasser gleichsam sieden / hernas-
cher so trincket es sich satt : Gleich wie die
Esel

Esel vnd Eselin / welche nur mit den obern
 Leffzen das Wasser berühren / als ob sie
 nur daß oberste darvon begehrten. Dars-
 nach gleichsam in einem Augenblick kehre
 es widerumb dem grossen Haussen der jen-
 nigen Thier / so auff seine Zukunfft ge-
 wartet / den Rücken / vnd laufft mit einer
 vnglaublichen Geschwindigkeit darvon /
 verfügt sich wider an sein gewöhnliche stel-
 le / dahin kein Mensch leichtlich kommen
 mag / begibt sich auch nicht / als sehr lang-
 sam auf derselbigen / aufgenommen / wann
 es durstig ist / hat mit andern Thieren kein
 Gemeinschafft / auch nie mit seines glei-
 chen: Sintemal gedachte Einhörner ohne Boec. de la-
 die natürliche Vermischung / welche von pid.
 Gott dem Allmächtige zu furtzflanküg
 ihres Geschlechts verordnet / eines gegen
 das ander so grausam verbittert / daß man
 gar selten zwey beyeinander gefundē / sons-
 dern im Gegenspiel allzeit einsam vnd eis-
 nes allein / zu wider einem Männlein des Plin. li. 8.
 ten Schlangen / so Aspides genant / c. 23.
 welches niemalen das Weiblein allein
 lebt / vnd verlebt also keines das ande-
 vnd

vnd bißhero so viel von der Natur / dieses wunderselkamen Thiers.

Von der Jagt des Einhorns / vnd wie es gesa-
gen wird / Dreyerley Meßig. 10. Tz. 2. 52.
Durch ei. Ven. 21. c. 52.

Nun wollen wir weiter schreiten / vnd etwas von seiner Jagt vermelten / worbey drey vnderschiedliche Meynung zu befin-
den.

Die erste eines Königs auf Morens land. Die ander Iiodori / vnd die dritte des Ezezis / der / wie Gesnerus dasselbe wahr genommen / im Jahr Christi 1176. gelebt hat.

1. Durch ei. Durch ei. Durch ei. Durch ei.

Erslich meldet ein König auf Moren-
genland / in einer Hebraischen Epistel / so er an Babst zu Rom geschrieben / daß der Löw sich vor dem Einhorn gar sehr fürchte / vnd wann es ersicht / so stellt er sich hinter einen grossen Baum / vñ verbirgt sich also darhinder / als dann so kommt d; Einhorn / vnd in dem es ihn verfolgen wil / so rennt es mit seinem Horn gar tieff in den Baum hinein / wird also gefangen / vom Löwen getötet / vnd hernach also gefun-
den.

2. Zum andern / so sagen zween andere Durch ei. Durch ei. Durch ei. Durch ei.

Zum andern / so sagen zween andere Scribenten / d; man die Einhörner / durch ne Jung' Hülff vnd Geschicklichkeit einer schönen jungen



Alb. Mag. jungen Jungfrawen/ so man zu ende des Berges / dahin sich das Thier gemeiniglich zu begeben pflegt/ seket/ sahe vnd besomme / daselbst trage sichs folgeder massen zu / das nach dem das Einhorn von fernem diese Jungfrau reucht/ eilet es mit einem sehr geschwinden Lauff zu derselben/ vnd an statt seiner angebornen Wilsdigkeit/ das es ihr Schaden zufügen/ vnd selbige irgend grauwsamlichen zerreissen möchte / so ergreift vnd umbfengt doch die Jungfrau dasselbe mit aufgestreckten Armen ganz lieblich / vnd erzeige sich gegen ihm überaus freundlich vnd holdselig: wann nun dieses also geschichte/ so buckt sich dieses Einhorn / mit seinem Kopff/ vnd in dem sichs zur Erden neiget/ legt es sein Haupt in die Schoß derselbigen Jungfrawen/ vnd wann sie ihm die Meenen der Haaren/ wie auch d^z Haupe mit wolriechenden Oelen/ oder sonst kostlichen wolschmeckenden Wassern / sein sānsstiglich schmieret/ als wann sie gegen ihme gleichsam ganz entzündet vnd verliebet were/ so entschläßt hierüber d^z Einhorn / vnd gereth dermassen in einen solchen

Pier. li. 2. c.
 vlt. in hie-
 rog.

chen tieffen Schlaff / daß die Jäger / so
 sich nahe daben halten / vnd auff die Lö-
 sung / so ihnen die Jungfrau gibt / gute
 Achtung geben / Zeit gnug habe / mit sren
 Seilern vnd Stricken heben zu kommen /
 dasselbe zu binden vnd zu fähen. Wann es ^{Geß.}
 aber von dem Schmerzen der Banden
 erwacht / vnd sich also gefangen zu seyn
 befindet / so thut es mit einer solche schreck-
 lichen furien anderst nicht / als wann es ^{Pier.}
 der Jungfrauen Verrätheren hiermit
 anklagen wolte / auch mit solcher Verbis-
 terung so erbärmlichen zu heulen / dz man
 es solcher Gestalt nicht lang beym Leben
 erhalten kan. Dann gleicher weß / wie der
 Vogel Lygeppus, bey dem Alberto M. ^{Alb. M. B.}
 welcher / wann er sicht / daß er gefangen /
 vnd im Reficht ist / so balden stirbt : Also
 thut das Einhorn ebener massen auch /
 wann es späret / daß es gefangen / so tödet
 sichs auf lauter Ungezüg selbsten / vnd
 ob man gleich mit besondern Fleiß wolte
 verhüten / damit es nicht so bald auff
 der Walstatt todt bleiben möchte / so ist es
 vnd bleibis doch nichs destoweniger die
 kurze Zeit / so lang man's beym Leben ers-
 halten

Job, c. 39.

Pynoda super eund.

G. s. n.

3.
W. T. ges von
dieser jagt
hier

Baccine.

halten kan / ganz wild vnd vngezähmbar
also / daß man auch nimmermehr eines
zähmen kan / gleich wie der gedultige Job
solches in heiliger Schrifft andeutet / vnd
aufftrücklichen hiervon redet : Meinstu /
daß Einhorn werde dir dienen / vnd wer-
de bleiben an deiner Krippen / kanstu ihm
dein Tsch anknüppfen / die Furchen zu
machen / daß es hinder dir brache in grun-
den / Wagstu dich auff dasselbe verlassen /
daß es so stark ist / vnd wirst es dir lassen
arbeiten?

Aber Ezezes gibt ein andere Art vnd
W. manier des Jagens vnd Fangens gegen-
dieser jagt dieser an Tag / daß Mann / nemlich an
statt einer schönen Jungfrauwen / einen
jungen Knaben dahin stellen könde / doch
d. derselbe in Jungfrauē Gestale bekleis-
det / vnd also die Jagt ebenmēssig / wie ob-
gedacht / verrichtet werde / vnd so viel von
diesen obgedachten widrigen Meinungen
die Jagt der Einhörner betreffende. Ich
aber befindet bey diesem Puncten / daß die
zweyte Opinion oder Meinung / von dem
meisten theil der Scribenten confirmirt
vnd bestätigt werde / welches auch die alte
vnd

vnd schône Tapezcreyen/so in Orient ges-
 macht/auff welche diese Jageen vorgebils-
 det/ nicht zwar mit den jungen Knaben/
 sondern nur mit den jungen Jungfrauës/
 etlicher massen bekräftigen/ da sie vorges-
 ben/ daß das Einhorn die Keuschheit so
 sehr liche/ also/ daß es anderst nicht/ dann
 durch Hülff vnd Beystand einer Jung- *Bierius.*
 frauwen möge gesangen werden/ vnd *Durch we-*
 durch diß Mittel der Jage (wie man *man die-*
 Jage) überkommē man die Hörner dieser *Hörner*
 Thier/oder aber ohngefehr unter der Er- *dieser thier*
 en gleichsam vergraben/ oder unter dem
 Sand verborgen gesunden/ vnd wird das
 für gehalten/ daß es von den verstorbenen
 und vmbgebrachten Einhörnern herkom-
 ne/ deren Körper durch die lange Zeit
 erweset weren. Es möchte auch wol sein
 daß die Hörner/ so bisweilen ohngefehr
 gesunden/ von den Köppen der Einhörs-
 er zu gewissen Zeiten (wie dann auch bey
 den Hirschen vnd Elephanten zu gesche-
 hen pflegt/ solches auch etliche Scribens *Paul. Iov.*
 bezeugen) fallen: Und daher scheint es
 wol zu glauben/ daß nicht allein etliche
 Lucke/ so die Wandersleut bey sich durch
E die

die Länder führen/sondern auch die ganze
Hörner / so man in den Schäzen vnd
Kunstkammern der Keyser/ Könige/Fürs-
Exempel etlicher Einhörner sten vnd Stätte/vorzeiget vnd weiset/vs
auff solche Weise gefunden worden schyn:

1. Zu Rom in Vatica-
no. Dann der Habst hat ein sehr schönes so
ganz/im Vaticano. Der König in En-
geland zu Londen / der König in Franck-
reich / zu Sanct Dionys. der König in
in Polen. Polen zu Cracaw / der groß Herzog zu
3. In En- Florenz/der Herzog von Mantua/vnd
geland zu Londen. die Benediger / so wärlich am Auffarts-
4. In Fräckreich Tag/selbige öffentlich zu grossen Prache
zu Sanct dem Bolef zeigen lassen. So haben auch
Dionys. die von Straßburg ein sehr schönes/auf-
5. Zu Flo- renz. genommen/ daß durch Diebstal des sen-
6. Zu Manua. gen/ so es in Verwaltung gehabt/ die spike
7. Zu Ve- d davon gesagt/derentwegen er von der O-
nedig. brigkeit gestraffet wordē: Noch mehr/der
8. Zu Straß- Marg. von Baden hat eines/so bey dem
burg. Gensn. Wasser/die Aar genant/ im Schweizer-
Parous. land unter dem Sand gefunden worden/
9. Marg. der Churfürst zu Sachsen / hat gleichs-
zu Baden. fals ein schönes in der Kunst Cammer zu
10. Churf. Dresden / an einer gülden Ketten han-
zu Sach- gend / so auss ein Donnen Golds wertb/
geschäf

geschäkert wird.) Endlich / so darff ich ¹¹ . Der
 künlichen sagen / weil es auch die War- ^{Author}
 heit an ihm selbsten ist / daß ich deren ein ^{dieses} Tractats
 ganzes hab / in der länge fünff Spannen / ^{hat auch}
 oder aber nicht viel geringer: Ob es gleich ^{ein gäges.}
 nicht der Farb vnd Größ derer / so diese
 Höhe vnd mächtige Potentaten haben /
 vnd von der Farb des Helffenbeins
 sind / aber doch kompts zum wenigsten /
 mit der warhaftigen Beschreibung / so
 von Plinio, Eliano, Paulo Veneto,
 vnd andern mehr / dem rechten wahren
 Einhorn zugeeignet wird / sehr vberein /
 daß es nemlich / gerade sey / schwarz
 von Farben / bis in die Mitten gewun-
 den / vnd am eussersten Theil ganz spis-
 sig / so inwendig ein Marck hat / welches
 sich dem Helffenbein / vnd mit einer
 Schalen / die sich der Speckschwarden
 vergleicht / wie mans in gemein dafür
 helt: inwendig sihet es dem Helffenbein
 gleich / mit reinen Striemlein bezeich-
 net: außwendig ist es gleichsam mit ei-
 ner dicken harten Rinden gerings weiß /
 von dem andern Theil abgesondert /
 vmbgeben / welches die Kauffleut fast

E ist ganz

Woher
der unter-
scheid derē
mancher-
lehen Far-
ben vnd
große die-
sches Horns
komme

ganz vngereumbt / des Einhorns Speck
zu nennen pflegen. Dieses Horn ist ein
sehr kostlich vnd vortrefflich Stück / es
kommen aber diese unterschiedene Farben
vnd Grösse der Hörner / von den unter-
schiedlichen Orten vnd Landschafften/
da sie gefunden werden / oder aber / wegen
unterschiedlichen Alters / so sie auff sich
haben/her/ wie herunter bey den folgenden
Widerlegungen ferner gesagt werden
soll.

Von der
Tugend
Krafft
vnd Wir-
ckung des
Einhorns.

Paul.Iou.

Im vbrigen so schreiben die Erzte die-
sen hörnern überaus grosse/vnauffprech-
liche Krafft vnd Wirkung zu / so wol wi-
der das Gifft / als auch die Pest vnd ande-
re ansteckende Krankheiten mehr: Dahes-
to Paulus Iouius sehr klarlich vnd ei-
gentlich hier von meldet / in dem er dz Ein-
horn mit folgenden Worten also heraus-
streichet vnd lobt: Die Gewalt des Giffts
zuvertreiben vnd zubenehmen / hat es ein
wundersame grosse Krafft vnd Tug-
ende.

Fornel.

Nach diesem schreibt der hochberümb-
te Fornelius also: Es wird gänzlich dar-
für gehalten / daß das Einhorn das Herz
vor

vor Gifftbewahre/ also/ daß es dem Gifft
seine Stärck nehme/ vnyd alle Pestilen-
hische Seuchen vertreibe: Und Iohan- Ioh. Crato.
nes Crato rechnet es vnter die Zahl der
jenigen Mittel/ welche dem Gifft stet-
zen/zuforderst/ da mans rechteschaffen ha-
ben kan.

Und Henricus Dobinus meldet: Henr. Dob.
daß das Einhorn ein sonderbare kräfftige
Arzneney wider das Gifft sey/ darumb es
in den Pestilenhischen Fiebern nützlich
gebraucht wird/ weil es das Gifft durch
den Schweiß vom Herzen aufstreibe/
vnd darnchein dasselbe stärckt.

Ioubertus, da er von der Pest tractis Ioubert.
ret/ schreibt von demselbigen auch gar
fein: Die Eugende des Einhorns ist bey
den alten Erzten gäz vnbekand gewesen/
dieweil sie/wie glaublich/ dessen keine Er-
fahrung gehabt: Aber die jüngere haben
befunden/ daß es eine kostliche Herkstär-
ckung sey: Gleicher gestalt hält man dar-
für/ daß es (ohne Unterscheit) allens
Gifft mächtig widerstehe/ aber die Rei-
chen gebrauchen sich dessen am meisten/
wie Gesnerius davon also schreibt: Gesnerius

C. iii

Das

Das Horn des Einhorns wird heutiges Tages nur von reichen Leuten wider die giftige vnd Pestilenzische Schaden gebraucht / vnd kan solches auff dreyexley Art vnd Weis zubereitet vnd ges
 Wie man braucht werden: 1. Daz man die ganze das Einhorn gebraucht Substanz in Mund nehme. 2. Daz mans anhencke. Vnd zum 3. Daz mans in einem bequemen Tranck einweiche/ oder einbeize.

Vom anhengen.

Was das anhengen belanget / so sage man / das ein Stücklein an ein Schnur gehenckt / so biß auff die Herzgruben geh / oder so es im Mund gehalten / seine Wirkung ganz wunderlich / vnd sehr

Marsil. c. 5. vnd Mercurialis.

kräftig sey : hiervon schreibt Marsilius vnd Mercurialis : Man soll das Einhorn an den Hals hengen/ also/daz es die Brust berüre / vnd auch im Mund halte.

Zum 2. so kan man des Pulvers 1. quintlein einnehmen/ dann also sagt Fumanelius : Das Wein oder Horn an der Stirn des Einhorns / alle Tage eines quinckleins schwer eingenommen/ heilt die ansteckende Seuche der Pestilenz zu rück.

Von einnehmnen Fumanel.

Demnach man nun eben von dieser Mate-

Wozu das Einhorn dient An- dersacu.

Materia handelt/ so dienet das Horn vom
Einhorn geschaben / vnd mit Wein ge-
truncken / wider die Gifft und Pestilenz/
vnd also redet Hollerius folgender ma-
sen,: Man soll das geschabene Einhorn
aus Ochsenzungen / Saurampfer oder
der gleichen Herzwassern trincken: Als in
Seeblumen / Saurampfer oder andern
fühlenden Wassern wider die Pest: Son-
sten ist der gemeine Brauch/ daß mans in
schlechtem Wasser einweiche/vnd darvon
gewöhnlicher Weise trincke / so offt es
die Gelegenheit vnd Noturfft erforderet.

Hollerius.

Valesius wil/man solle das Einhorn/ *Valesius.*
wann mans gebrauchē wollet nur in was-
ser einweichen/ si: item al es das Herz vor
Gifft und andern der gleichen schädlichen
Dünsten verwahret.

Allhie ist wol zu mercken vnd in acht
zunehmen / wann man das Lycornu-
der Einhorn (wie es zu Paris auf Höf-
lichkeit gebräuchlichen ist) verleyhen
wil/ daß man sich wol vorsehe / darmic
mans nicht in heis Wasser stecken / o-
der darinnen auffsieden lassen / dann hies
durch kan man jme leichliche seine krafft
E iiii vnd

NB.

zu mer-
cken.

vnd Eugend benehmen/vnnd ist also her-
nacher ganz vntüchtig: Da es hergegen/
wann es nur in kalt. Wasser eingedunket
würde / noch lange Zeit kräfftig seyn
kan.

Aber das Einhorn mag vorhergegen-
de grosse Eugend vnd Vollkommenheit
nicht wollerlangen/es sey dann/daß es des-
nen Eigenschaften/so man ihm zuschreia-
bet/durchaus gemehz/vnnd seine gewisse
Merck vnd Kennzeichen an sich habe.

Eigen-
schaft vñ
Proben/
der rechte
Einhorns.

1. Vors 1. muß es also beschaffen seyn/
daß/so mans in das Wasser thut/werffen
sich von sich selbsten kleine / helle vnd lich-
te Blählein auff / wie die schöne reine
Perlen.

2. Zum andern / daß das Wasser gleich-
sam siedend auffwalle / vnd wann man
das Ohr an das Glas / darinn das Ein-
horn mit dem Wasser ist / halte / so könne
man das brütteln vnd sieden eigentlich
vernehmen.

3. Zum dritten sage man/wann das Ein-
horn noch just vñ frisch vom Thier kom-
me / daß es eben die Wirkung habe / wie
ein Biesam Thier auf Littaw (davon

Lauren.

Laurentius Surius Cartheuser schreibt/
daß es auff dem Feuer einen lieblichen
Biesams Geruch von sich gebe / darge-
gen aber aller anderer Gethieren Hörner
auff der Welt / sehr ubel zu riechen pfle-
gen.

Zum vierden / sind etliche der Mey-
nung / wann man das Einhorn mit Gifte
berühre / oder eine Kröte / Mutter / oder ders
gleichen giftige Thier daran reibe / sol-
ches alsbalden auffspringe / zerborste vnd
sterbe : das Horn aber / gleichsam vom
Schweiß / als wans genehet / naß vnd
feucht werde.

Derowegen dann grosse Herrn vnd Paul. 10.
Potentaten / vor allen Dingen auff ihrer lib. 8.
Tafeln solches Einhorn allzeit zu gegen
haben solten / darmit sie sich der Speise
halben / desto besser versichern möchten /
dann wo fern Gifft darinnen vermischt
vnd verborgen sein solte / würde man das-
selbe Einhorn schwiken sehen / vnd ganz
feucht befinden : Oder aber / da man
Trinckgeschirr darauf machen solte / so
würde man dieses vor ein sonderbar kost-
liches Präservativmittel halten / vnd

E v wann

wann irgend Gifft darinnen / so wer es
ein wunderbar vnd vnsehlbar Arzney/
wider dieselbe.

Und also hat der Herzog von Men-
doza in Spanien / ein Trinckgeschirr
von solchem Einhorn / welches man vor
daz aller vortrefflichste / so je auff der Welt
mag gefunden werden / schazen thut / sich
vor zu bereitem Gifft vnd ansteckenden
Seuchen / zu verwahren (desgleichen Ges-
schirr hat das vornehme Adeliche Ges-
schlecht / der Rauen von Holzhausen in
Hessen / an statt eines sonderbaren Schas-
kes werth.)

Eussereit-
che gestalt
des Ein-
horns.

Endlich die eusserliche Gestalt vnd
Farb anlangende / welches ein Stück von
dem Einhorn haben soll / so sagen etliche
daz die Farb dem Hulffenbein gleich seyn
solle / andere von schwarzer Farb / vnd soll
außwendig glatt seyn / oder / wie etliche
wollen / rauch vnd hartlecht / vnd daz sich
die Adern inwendig rundlecht : ande aber /
daz sie sich lenglecht herunter ziehen.

Aber die Warheit zu sagen / was diesen
letzten Puncten beirresset / so ist derselbe gar
unterschiedlich / do man sich der Farb oder
Gestalt

Gestalt halben / althier lenger auffhalten
wolte / dann das Alter des Thiers / die
Landeschaften / darinnen es gefunden
wird / so wol auch die Zeit / in welcher man
diese Stück auffgehalten vnd verwahret
hat / kan die mancherley Gestalt vnd
Farben verursachen vnd
verändern.

- 06) 0 (90 -



Das

Das dritte Capitel.

OBJECTIONES
oder Einwürfse.

DAmit mā aber nun zum dritten Capitel weiters forschreitte / die Gegenwürfse / deren sich etliche wider die Einhörner gebrauchen / betreffende / so wil ich anzeigen / was man dārgegen einstreitet / vnd also meiner vorgenommenen Ordnung nachkommen: Daß nun dem ein Gnügen beschehe / so bitte ich vor allen Dingen / diejenige / welche dīß Büchlein lesen / daß sie nicht so bald das Einhorn vnd dessen Vortrefflichkeit / ob es zwar etlichen schwer zu glauben vorkompt / so ganz vnd gar verleugnen.

*Parous vō
Giffell. 12.
c. 47.*

Dann zu Ende dieses Tractats / wird man die Nichtigkeit aller eingewandten Gegenwürfse / eigenlich vernehmen können: Anfänglich aber / wil ich deren Meinungen erzählen / so die Wahrheit dieses selzamen vnd vortrefflichen Thiers / ganzlich verneinen.

I. Erslich der einige Nam Ctesix , auf denen

aus deme Plinius die vornembsten Historien dieses Thiers genommen / mache/dz alles / was er hiervon meldet / nur vor ein lauter Gediche vnd Fabelwerck gehalten werde/darumb/ daß er auf der Zahl deren einer seyn soll / welche / (es geschehe durch was Mittel vnd Weg es wolle) Kuhm vnd Preys auff dieser Welt einzulegen/ sich vnterstichen von vielen frembden/ vnd weit aufschweiffenden Sachen zu schreiben / ob sie schon wol wissen / daß solches alles lauter Betrug vnd falsch sey.

Also hat man des Apuleii Buch vom guldenen Esel/den Homerum von Syrenen oder Meer Jungfrauen / des Virgilii Harpyas, oder die selzame fliegende Meerwunder / von der Chymera / von dem Minotauro, von den Hyppogrifis vnd andern dergleichen Fabelwerck.

Vnd hat sich gedachter Cresias fein künlich vnterstanden / die Welt zu überreden/mit den kleinen Leuten oder Quer- gen / so über drey Spannen nicht groß sind/von den fliegenden Pferden / die Pegasi genant / von dem Wunder-Thier Sphynge/von den Thebanischen Wundern/ Dauus sum

non adio
p. 11.

Arist. de
natura a-
nim.
Budæus.
lib. 5.

dern / so Häupter vnd Hände / als die Jungfrawen / an Leibern aber den Hunden gleich gewesen / die Arm / wie die Füsch an den Vogeln / die Stimm / wie ein Mensch / die Klawen / als Löwen / einen Schwanz / wie ein Drach / dergleichen mandoch nie in der Welt gesehen / darum Aristoteles gedachten Cretiam , vor einen solchen Scribenten hält / dem wenig zu glauben. Budæus zeugt von jm / daß er ein betrogener Historienschreiber seye / mit folgenden Worten : Der leichtfertige Mensch hat den Nachkommenden von den pygmæis , paganopadis , pegasus , sphingibus , &c. unverschämte Lügen vorgebildet.

Pareus de
vene. li. 21.
c. 28.

Also sagen diese daß alles / was man in diesem Scribenten von dem Einhorn geschrieben vnd angezogen findet / nicht kan vnd mag wol glaubt / sonder nur vor lauter Träum vnd Narrenseidung gehalten werden.

Deswegen dann Äelianus , der ihm vorgenommen / sein Authoritet besser in Acht zu nehmen / nichts von seiner Meinung des Einhorns zu sezen / sondern aus

drey

derer Scribenten opiniones nur anzuziehen / mit diesen folgenden Worten: Man sagt / daß in den innersten Ländern der Indien sehr hohe Berge sind / darauff man schwerlich kommen könne / allda sie das Einhorn / so sie Cartazonum nennen / finden / vnd solches soll in der großse eines wolgewachsenen Pferds seyn.

2.

Zum andern scheintes fast ungereumbet / daß man auf der heiligen Schrifte beweisen wil / als daß Einhörner auff der Welt seyn sollen / sitemal in derselben des Einhorns nicht recht gedachte / sondern nur Cartazonus genant wird / sonst ist Monoceros vnd Vnicornu / so die Hebreer vnd Chaldeer Reem oder Marinus. Reem in nennen / vom Geschlecht nicht דָּמָנִים von der Art selbst derselben / welche / wie obgedacht / siebenerley unterschiedlicher vierfüssiger Thier Art unter sich begriessen.

Über das / so man sagen wolte / das Einhörner auff der Welt wesen / vnd solches aus etlichen Frankofsischen Bibeln / in welchen d^r Wörlein Monocerot gedrähet / vnicornu / Reem o^r Reemin in

Lycor-

Lycornu also genennet zu beweisen / ist darumb geschehen / daß man sich desto besser nach dem Gebrauch der Spraachen vnd Landsart hat riehren können: Dann im Griechischen vnd Latincischen hat man kein ander Wort / als Monoce-
 ros vnd Vnicornu , welches man auff andere Thier auch deuten kan / also hat Dens. 33. der alte Lehrer Hieronymus in der Hes-
 braischen Spraach sehr hoch vnd woler-
 fahren / Rhinocerotem vor Reem oder
 Reemin in Deuteron. aufgelegt / nem-
 lichen: Seine Hörner sind wie die Hör-
 ner eines Rhinocerotis oder Elephan-
 ten Meisters: Dergleichen sagen sie / daß
 man sich nicht wol mit der H. Schrift /
 dißfalls behelffen / vnd solche auff das ges-
 dichte Einhorn deuten könne.

3. Vors dritte / ist diß nicht eine lächerli-
 che Beschreibung / daß dieses Thier von
 fünff andern unterschiedenen Thieren /
 seinen Ursprung haben solle: welches un-
 möglichhen: dann es müste folgen / daß die
 Pferdt / die Löwen / die Hirsch / die Eles-
 phanten vnd die wilden Schwein / sich
 mit einem Weiblein zusam̄en vermischt
 ten /

ten/ein Einhorn darauf zu zeugen/vnnd
also ihrer aller Samen zu gleich / in vte-
ro zu Hauf kommen würde?

Dieses aber ist darumb seltsam / daß Seltsam
ein Leopard/von einem Panterhier vnd Wunder-
Löwen / ein Maulesel von einer Stuten ^{se} herkommen
vnd Esel/ein Bardot / von einem Hengst ^{men}
vnd Eselin/ ein Büffel von einem Ochs-
sen vnd Pferdt / Mestys das Thier von
einem Wolff vnd Hündin / der fliegende
Drach von einer Wölfin vnd Adler / ein
Meerfaß von einem Hund vnd einer
Käzen / vnd sonstigen unzähllichen
mehr / so die Lateinische Hibrydes ne-
nen/welche halb zahm vnd halb wild sind/
herkommen sollen ? Solcher gestalt aber ^{Hibrydes:}
^{Halb zahm}
^{vnd halb}
kann es mit dem Einhorn nicht zu gehen/
dann ein einziges Männlein mit dem
Fräulein / ob sie schon vnterschiedener
art sind/könne zwar wol ein drittes Thier/
daß sich einem vnd dem andern gleichen
möchte/zeugen/daß man aber sagen wol-
te/es könne sich auch wol vier vnterschied-
liche Thier einig vnd friedlich / mit einem
Weiblein vermischen vnd zu thun haben/
also / daß das sechste darauf gezeugt / so
D ihnen

shnen allen gleich / aber doch kein Monstrum oder Ungeheuer sein solle / ist nichs
ig vnd falsch.

4. Zum vierden / sind die Sribenten des
Vneinig- wigen vnter einander selbsten vneinig vnd
keit der Sriben. Et ien dichtig / so wol wegen der Figur vnd
ten / wegen Gestalt des Einhorns / als auch wegen
des Ein- horns. dc: Farb vnd Form des Horns: dann es
liche geben vor: Es habe Haar / wie die Lö-
wen / andere verneine es. Plinius beschreibt es in einer: Älianuſ in einer andern:
die Reſtenden aber in gar vngleicher Ge-
ſtalt. Pareus ſeit / daß Ludouicus Para-
dis ein Frankofischer Wundarzt / in sei-
ner Widerunft vor gewiß berichtet: Er
habe zu Alexandria in Egypten / ein hohes
diges Einhorn / welches auf Morenland
kommen / gesehen / dieses ſey gestalt / wie
ein Windhund geweſen.

Vnd also auch von dem Horn / sagen
ſie / daß es gar groß vnd lang ſeyn ſolle /
wie daß zu S. Dionys. in Frankreich / all-
s. Dionys. da der Könige Begräbniß / welches dün-
in France. ckelgelb / vnd dem Helfenbein fast ähnlich
rich. ſihet. Ande aber geben vor / es ſey schwärz
vnd luß auff die Mitte mit erhabenen
Scries

Stirnmeßformen hinauf gespîket/ zwey er Ellnbogen lang/ oder etwas weniger oder mehr: Gewöhnlichen / so deren je in der welt gefunden wärden / so könde man sich desz weg: in leichlichen vergleichen: Und hiers vmb sihet man / wie es mit denen Scris henten/welche so leicht glauben / eine Beschaffenheit habe/ vnd wie sie dardurch in Trübung sind gerathen.

Zum fünftten / wer solte hiebevor die Römer verhindert haben/ daß sie mit auch lebendige Einhörner auff ihre öffentliche Schaw: vnd Kampffplätze hetten bringen sollen / da sie doch sonst ein großer Menge allerhand wilden / selbamer vnd wunderlicher Thier/ zur Zier vnd Herrlichkeit ihrer Eriumph gehabt/haben. Weil über dasz die Keysenden bestätigen/ daß sie zu Mecha vnd in der Carteten/ lebendige geschen / Man liigt / daß Diocletianus vnd folgend Gordianus, seie dann viel andere Monarchen zu Rom / nach deß sie juen die Perse vnd andere außländische Völker mehr/vnterthänig gemacht/haben sie Löwen / Bären / Reen / Camelen / Elefanten / Elend / Crocodil / Wæren / pferde/

Pferdt/Deerschwein/Parther und Tyr
gerthier/Leoparden/Bielfräß/Camele
parden/Elefantenmeister/Waldfels/
wilde Pferdt und dergleichen mehr/ihnen
vorführen lassen: Aber von dem eingebüts
den Einhorn/ist niemals im geringsten
etwas bey ihnen gedacht worden: Könnte
es auch wol möglich sein/das ihre Hos
heit nicht darzu kommen/noch einigewis
senschaffe darvon erlangen mögen/oder
das sie dasselbige irgend verachtet/da es
doch so ein berümbtes Thier/vnd wegen
des hohen Preyses/den Triumph des
herlicher vnd berümbter gemacht hatet
Nein warlich/ es ist niemals ein Einhorn
auff der Welt/weil es den mächtigen Rö
mern unbekand gewesen.

6.

Aristoteles Zum sechsten/was würde Aristoteles
der verdamte Naenr. so er wider auff diese Welt kommen sollte
für eine Entschuldigung einwenden mö
gen/dz er die Historien/so vsker vnd mey
cherley ~~E~~hieren/die doch weit geringer/
vnd nicht so gar selzam/beschrieben/vnd
aber darinnen des Einhorns ganz nichts
gedacht? Er/welcher die grosse Kunst
vnd Savor/des grossen Alexandri ge
habt/

habt/ deme auch/ als seinem Meister vnd
Herrn / die Wissenschaft aller Sel-
samkeiten der ganzen Welt bekandt ge-
west / welcher auch vornemlich die In-
dien / allda die Einhorner gefunden wer-
den / vnter sein Joch bracht vnd bezwun-
gen/ als er solches dem Baccho oder Ny-
zeno vor ein sonderbar Kleynot dedicirt
vnd verehrt. ¶ wie sind diese Geschichte
so närrisch vnd lächerlich? daß man nun
auff diese Madey oder Kleynot Antwort
geben solle/ ists fast vngereumbt zu sagen/
ob sollte dieser Prinz solches Thier/ dem
Baccho darumb consecriren vnd opf-
fern wollen / weil es in dero Gegend ge-
funden worden / allda mans in grossen
Ehren gehalten? Nein/ nein.

Es hat vielmehr der Großmächtige
Alexander/ durch die gestalt dieses Thiers
sich selbst wollen andeuten / in dem er vna-
terschiedlicher Thier/ Form vnd Gestalt/
auch ein einziges Horn getragen / damit
anzuzeigen/ daß seine einzige Kron/ so viel
unterschiedliche Dötter er bezwungen/ auch
so viel wilde Leut / die sich ihm willig vnd
gehorsamlich ergeben hatten/ vnd durch

D iii die

die Gestalt des Einhorns / so da Wein
trincket/vn den Kopff in das Gefäß/ welb
ches dem Gott Baccho verehret/ neigen
de/hat er den Inwonern selbigen Landes/
die er überwunden / desto besser an sich zu
ziehen / zu verstehen geben wollen: Ob er
wolle ein grosser Potentat/darzu bey ihnen
ein Fremder vnd Außländer / so hett er
sich doch nichts weniger ihrem Gott
Baccho zu opfern gut willig vnterworfs
sen/ gleicher massen sie damals im brauch
hatten: Deswegen dann ohn zweifel/ die
Braehmannen vnd Indianische Philo-
phi solche gestalt dem Herculi, göttliche
Ehr zu erzeigen vnd zu opfern / auch
durch solche Demut ihren Gottesdienst
zu verrichten/ hergebracht vnd eingeführt/
damit er also desto eher vnd besser / deren
Völker affection, so er überwunden/er-
langen vnd fortpflanzen möchte/ vnd has-
ben gewiß dafür gehalten/daß/mann jnen
diese Medey / an statt des Handgelts ges-
lassen würde / diese Schrift nicht Gries-
chisch/sondern iher Sprach gemäß were.

7. Vors siebende/ was bringen diejenige
so närrisch Ding zu glauben: daß ein
Hier

Hier seyn solle / welches sich mit der zornigen vnd wütenden Natur/ eines Löwes verglichenen solle / so man Lycornu oder Lyoncornu nennet: dann warumb nicht Lupicornu, Tygercornu, Hixecornu, Panthercornu vnd dgleichen mehr/ welche zum wenigsten eben so grimmig/ rasant vnd stark/ als die gemeinen Löwe: Nein warlich die Mervnug / so man in vom Ursprung des Namens hat/ ist nit gnug.

Zum achtzen / daß das Wasser / sodas Einhorn zu trincke sucht/ durch die Drachen vnd Schlangen soll vergiffet seyn/ ist ebenmässig lächerlich: dann wann man diß sagen wil / so folgend irauff 2. absurditeren, oder vngereumbte Ding: Erslichen / dieweil weder die Drachen noch die Schlangen keinen stinckenden Lich/ der vergiffsten oder tödten kündte / bey sich haben / ja wol der Basiliscus / die giftigen Schlangen/ Aspides oder Dipsades, die Kröten/ die Salamandræ, die Torpedines od Wreerspinnen/ vñ etliche Völkre auf Scythia, die Thybraner genüt/ wie Bodinus auf d Naturbezuget: wegen d stinckenden vnd verfaulsten Speisen/ so

Bodin. li. 3
Seit. 9.

D iiiij sic

Sie genassen / ebenmässig / wie denjenigen
 begegnet / da man mit Cicuta oder Wuts-
 scherling / mit Spinnen oder dergleichen
 onflätzigen Sachen speiset / sie durch dero
 stinkenden Atem vorsehlicher Weise
 also vmbes Leben zu bringen / wann man
 sich zu ihnen machen / dergleichen einer
 Jungfrauen / welche mit Napello oder
 blaueisern Hütlein ist ernähret vnd auff-
 erzogen worden / den Alexandrum M.
 hiedurch zu tödten / begegnet: Also auch
 eines Arctes Tochter / so ebenmässig La-
 dislaum König zu Neapoli, auff diese
 Weise vmbbringen solte. Das ander ab-
 surdum oder vngereumbt / so heraus fol-
 get / ist dieses / wann gleich jetzt gemelte
 Thier / in der Historien von dem erwehna-
 ten Einhorn / daß anhauchen oder blasen
 eines bösen stinkenden Atemis hetten / so
 könnden sie dannoch durch jr trinken das
 selbige Wasser nicht vergiffen / dann in
 dem sie trinken / so geschicht durch solch
 eusserlich Wesen des trinkens / daß sie
 den Atem nicht heraus oder von sich las-
 sen / sondern ziehen denselben vielmehr in-
 nerlichen an sich / aber das vergiffen / so
 sich

*Ioub. de
peste.*

Albert. M.

*Ioub. super
Theriac.*

DuisCanie.

sich mit dem Thier vereiniget / geschichte durch eusserlich aufblasen / sinsemal die Aufblasung des Athems in solchen trincken nicht wol geschehen kan: Auf welche Bewegungen vnd Grundten abzunehmen / das die Geschichtte dieses Thiers falsch vnd erdiche.

Zum neunden/wann sa auch d; Wasser vergiffet seyn sollte/durch was Mittel vnd Weg konden dann die andere Thier/ ehe sie trincken / erkennen / ob gedachtes Wasser allbereit vergiffet vnd vrein/ das einzige Einhorn aber sollte in seiner ganzen Vollkommenheit / also prest vnd mangelhafft seyn / das es ein solchs nicht wissen konde / zumalen / weil es am ersten darauff trincke. Die Erzte vnd Apotecker bemühen sich hefftig/ wie sie allerley giffel sie seyen auf Steine/ Kreutern oder sonst auf den Thieren zubereitet / eigentlichen zu erkennen: Wie wolte man nun das für halten / das ein so grosse Menge vnuers vernünftiger Thier/ aufgenommen das einzige Einhorn/ so das Wasser also mit Unvernunft trincket vnd einschlinge/ diese Wissenschaft allein haben sollte/sob

D v ches

ches ist zu mahlen lächerlich: vnd wann
 man dagegen ein: vnd vorwenden wolte
 daß diß Thier wegen der sonderbare E-
 gent seines Horns/ mit dem es d; Wasser
 gleich siedend mache/ nit angesteckt / noch
 vergiffet werde möchte: so muß man hies
 rauff antworten/ daß in so kurzer Zeit / in
 welcher das Thier sein Horn im Wasser
 hat/ dasselbige sich so bald nit reinige noch
 verbessern könne / sond' es müste viel mehr
 auff allem Fall das Horn etliche Stund
 lang darinnen stecken bleiben/ vnd vors 2.
 so ist von noten / daß die Benehmung des
 Giffts vnd d' vergiffen Materie/ an sich
 selbsten ganz widerwertiger Natur vnd
 Eigenschaften sind / müssen oder sollen
 also die hizige vnd brennende / mit kalten
 vnd feuchten Sachen temperirt vnd ver-
 mischt werden: Nun aber/ so kan d; Gifft/
 welches die Drachen vnd Schlangen ins
 Wasser gelassen/ keine andere / als hizige
 vnd brennende Natur vnd Eigenschaften
 an sich haben/ das Horn aber/ als stinkend
 ist anderst nit/ als warm vnd trocken/ daß
 also dieses der Drachen vnd Schlangen
 Qualitet vnd Natur nit zu mid. r / vnd
 were in diesem Fall das Wasser vor sich
 selbst/

selbst/als kalt vnd feucht/dem Widergisse
weit vorzuziehen/derowegen so muß man
hierauf schliessen/ daß die Historia oder
Erzählung vom Einhorn pur lauter era-
dichtet vnd erfunden. Wann einer viel-
leicht auch diese Eugent dem Geruch des
Biesams/welche jm zugeeignet wird/zus-
schreiben wolte/ so ist solches auch ganz
vergeblich/dann wann selbiges also were/
wie doch nicht scyn kan/sinemal alle fōra-
ner von Natur stinken vnd vbel riechen/
wie sollte doch der Geruch des Biesams
ein vergiffenes Wasser reinigen/ da doch d
Biesam an sich selbst diese Kroßheit hat/
also viel weniger/ daß jenige/ so nur den
eußerlichen Schein vnd Geruch habe

Vors 10. wo solle auch herkommen/
wie man erzählt/ daß das Einhorn nur
mit den eußersten Löffeln/ gleich einem
Esel trinken solle (wer ist andern Ort ges-
wesen/ so diese Art eigentlich erkundigt?)
fürwar man heuffet nur nützige Sachen/
mit eitel Nichtigkeit.

Zum 11. so saget man/ daß das Ein-
horn sehr wild vnd einsam/ auch nicht als
lein andere Thier hasse/ sondern auch die
jenigen/

10.

11.

jenigen/ so seiner Art selbst feind sindt stic-
hen vnd meiden solle: Dahero dieses Ge-
schlecht leicht vmbkommen/ vnd verloren
werden kan/ vnd muß man hier von reden
vnd halten/ wie von dem Vogel Phoeni-
cc, welches ebenmässig ein lauter Fabel-
werck ist.

Wir wollen aber forschreiten/ vnd die
Nichtigkeit wegen der Jagt/ so vorgeges-
ben wird/widerlegen/ als nemlichen: Daß
der Löw sich vor dem Einhorn fürchten/
vnd sich hinter einen Baum verstecken
solle. Ach lieber/ wie sollte doch dieses thier
sein Horn also tieff in den Baum/ gleich-
sam als in eine weiche Materien/ hinein
stecken können? Und wann die Bäume je
so zart noch seyn solten/ wie kan es dann so
hart in denselben stecken bleiben? Nein/
fürwar/ solches alles ist erdichtet/ anderst
nicht/ als die nachfolgende Dinge/ nem-
lich/ da man vorgibe/ ob selbiges zu den
jungen Magdlein/ welche nothwendig
allein Jungfrauen seyn müsten/ sich na-
hen sollte?

12. Dann für den zwölften Einwurff/
durch was Mittel vnd Weg/ sollte doch
wol

wol das Einhorn die Jungfrawschafft
der jungen Mägdlein recht erkennen kön-
nen? wissen wir nicht / daß alle Erzte mit
den Hebammen vherein stimmen / wie daß
nicht allein sehr schwer / sondern auch fast
vnmöglichen ist / selbige zu erkennen? List
man nicht in der heiligen Schrifft / daß
unter vier Dingen / welche dem Menschen
unbekandt / auch dieses ist / nemblichen zu
urtheile / ob ein Mägdlein ein reine Jung-
frau sey? Daher der vornehme Jurist von
Advocat Annæus Robertus die Inspe-
ction , oder Besichtigung einer Weibs-
personen / welche sich vor eine Jungfrau
auszgeben / heftig bestritten hat / ohneracht
sie etliche Jahr in der Ehe gelebt : Dann
sagt er: daß die Proben gänglich vnd zu
mahlen / mißlich vnd betrieglich sey. Das
hero viel weniger ein unvernünftig Thier
selbige erkennen mag / zugeschweigen / daß
es an statt sie zu erwürge / sich noch freund
sich gegen sie erzeigen / vnd in Lieb enkün-
dee werden solte?

Zum dreyzehenden / was soll es bedeu-
ten vnd auff sich haben / daß das Einhorn
vermög seiner angebornen Wildigkeit /
dasselb

dasselbige junge Mägdlein nicht zerreißen / oder sonst mit ihr zu thun habe sol-
ten in dem es sie mit allzu grosser Lieb vnd
Freundlichkeit vmbfengt / vnd gleichwohl
nicht bey ihr schlaffen sollte / sitemal nit
vnmöglich / daß auch die unvernünftige
Thier der Weiber Lieb vnd Reuschheit
nachstellen / vnd mit jhnen zu thun haben.

Wir lesen vnd ist war / daß die Satyri
oder Waldmännlein / welche da nichts
anderst sind / danti grosse Meerkäze / Was-
ten vnd dergleichen wilde Thier / ja auch
die Bären vnd Fische haben sich in die
Weibsbilder verliebt / vnd sie mit gewal-
dahin gezwungen / jhnen bey zu wohnen:
wie solch's Fiorouantes bezeugt / der da
erzählt: dß ein vornehm Adelich geschlecht
in Italien von einem Fisch / so eine Jung-
frau / welche am Ufer des Meers spazier-
gangen / herkomme / dessen Nachküm-
linge auff den heutigen Tag die Marini
gement werden. Theuctus erzählt fast ein
gleichmessiges Exempel / in seiner Cos-
mographia. Guyon in seinem Tractat
diuersarum lectionum / gedenkt neben
Ioh. de Barris / welcher dß Königs von
Portugal Historienschreiber gewesen ist /
dass

Fiorouan-
tes.

Theuctus.

Ioh. de Bar-
ris.

daß diejenige von Pegu vnd Syam, so da
Länder in den Morgenländische Indien
sind/vor gewiß halten/sie kommen von ei
nem Hund vnd einer Frauwen her / geben
auch vor / daß das Land hiebevorn ganz
vñ gewesen/es sch aber ohngefehr ein schiff
dahin angelendet / vñnd an einem Steins
felsen zerscheittet/dahero alles vntergan
gen/ausser einem Hund vnd einer jungen
Frauwen / welche hernach durch vermis
schung des Hunds einen Sohn erzeuget/
derselbige / als er nun erwachsen / habe er
sich mit seiner eigne Mutter vermischt/
davon gedachte Volk er herkommen / vñ
dahero so ehren vñ halte sie die Hund sehr
hoch vnd werth/ auf sonderbarer betrach
tung/zeitgemelter Geschicht. Älianus
sagt: d; die Ophiogenes von einer Dras
chen vñ einem Weib herkommen. In En
geland zur Zeit der Königin Elisabethen/
sagt man/das; ein L.v.v eine Jungfrau des
weltiget vnd doch solches ohne schaden in
beywesen einer grossen Menge Volks/vñ
wan man sagen wolte / d; an statt des
schlaffens selbiges ebemessig thet/so wird
solches viel eine bessern schein haben/ auch
glaubli

lib 12.c.39.

licher seyn/ vnd würde man nicht darwid
 der vorwerffen dörffen / daß es sich wegen
 schwere des Leibs / nit wol mit der Jung-
 frau vermischen könnde / wie die Beerent/
 Hund/ Löwen/ Deercken/ Affen/ vnd
 andrefleinere Thier pflegen / dann hier-
 auff zu antworten: Im fall das Einhorn
 gegen die Jungfrau entkündet/ daßelbige
 sich so natürlichen appliciren vnd schi-
 cken möge solche zu schwecchen/ gleich wie
 die alten Barbari / gegen die Christliche
 Weiber/ durch ihre eigene Pferd zu thun
 gepflogē: Dass sie bunden die armē Creatu-
 ruren ganz nackend vnd gerade an die
 Bäume/ darnach führten sie diese beschä-
 ler zu solchen nackenden Leiber / welche sie
 angienigen vnd nothzwangten/ oder tödte-
 ten dieselbe vielmehr/ durch solche schänd-
 liche That/ wie dieses die gemälde/ so man
 noch heutiges Tags zu S. Rems/ vnfern
 von der Statt Arles in der Provinz/ si-
 het/ bezeugen: Allda im öffentlichen Felde
 der gleichen Seulen vnd Triumphbögen/
 von solchen Figuren gehauen / zu finden/
 auf welcher Geschichte wol abzunehmen/
 wie die Barbari, Mohren vnd Sarace-
 nen/

Barbari-
sche Wu-
charen.

nen die arme Christliche Weiber tractirt vnd gehalten.

Dahero man bey diesem Puratschließsen will / daß wann erwehntes Einhorn die Jungfrauen lieben solte / solches ohn einige Beschwerungen / an statt dß Einschlaffens gegen selbiger Person / etwas anders verrichten würde.

Auff die Figuren nun der Tapezereyen / darauff die Einhörner gewirkt stehen / zu antworten / soll man darfür halten vnd glauben / daß solches nichts mehr / dann eine Allegorische Abbildung vnd Vergleichung sey / dardurch zu erklären / daß die Zucht vnd Keuschheit so hoch zu halten / daß auch die aller grausamste Thier / an statt sie die Jungfrauen zerreissen vnd umbringen solten / sie sich vor ihnen neigen / vnd ihrem Gewalt vnd Gehorsam sich unterwerfen : Gleicher gestalt ist die Grausamkeit des Herculis , die Blutdurstigkeit Xenocratis , die Weisheit Salomonis , vnd anderer vornehmer treflicher Helden / gemildert vnd gestillt worden.

Zum 14. so sage man / daß dieses Thier 14.
E wann

wann es gefangen / sich selbst tödten vnd
vmbbringen solle: Aber / was für Mittel
vnd Instrument möchten doch wol diese
gebundene vnd angefesselte Thier hierzu
gebrauchen? Meintraun / sagen diese: sol-
che Historia könne nit passiren: aber wi-
der diesen vierzehenden Punct / warumb
solte man nicht selbiges Thier offtmalen
finden / weil man doch die Mittel solches
zu jagen vnd zu fahen wol weis / in Be-
trachtig / daß die Wandersleut deren oft
lebendige gesehen haben? Und sagt Pau-
lus von Benedig / daß zu Lambry in den
Orientalischen Indien / deren ein grosse
Menge gefunden werden: Vñ ist auff de
Einwurff des Spruchs auf dem Hiob
in H. Schrifft genommen / welcher wil /
daß man selbige nicht zeumen könne / diese
zweyfache Antwort: Erstlichen / weil mās
nicht zu thun oder dieses lebendigen thiers
von noten hat: sond' n allein seines Horns:
darnach auch / so muß der Spruch Hiobs
auff ein andere Art der Einhörner / welche
gar schwerlich zu der Arbeit zugewehnen/
gedeutet werden / weil sie von Natur ganz
wild sind / vñ daher sihet man / daß die His-
toria

istoria von dem Einhorn / lauter Fabelwerck.

W^{er}ter vnd vors 15. etwas den senigen entgegen zu schen / so da fragen / von welchen Thieren dann wol diese schone Hörner / die man Einhörner nennet / herkommen / vnd in den grossen Schäzen der hohen Potentaten vnd mächtigen Könige gefunden werden / auch so lang vnd non zehen oder wol mehr Spannen vbertriefende / in der dicke vñnen vñf eines Menschenschenkels / vñ farbe des hessenbeins / oder der gerinsten eines / dergleichen ich eis nies vberkom^men / welches schwarz von Farsben / strack vnd gerad vnd sehr spicig / oder aber könnte man noch wol weiters fragen / was dieses vor ein Art der Thier sind / welche die Reysende vorgeben vnd bezeugen / daß sie dieselbige zu Mecha in der Tartessen vnd zu Alexandria in Egypten lebendig gesehen / so man Einhörner genennet / Hierauf kan man antwortē / dz es entwēd wilde Esel / oder Indianische Pferde von den andn Geschlechten deren Thiere / so man Einhörner nennet / möchten gewesen sein; od aber / dz diese Hörner / so zu prache

E is vers

verwahrt vnd auffgehalten werden/durch
 Geschicklichkeit Kunstreicher Leut / wel-
 che die Zahne der Elephanten/ des Meer-
 pferdis/ des grossen Waldfischs Loharti/
 welches der Helfsenbein des Meers ist/
 vnd sich mehrern theils im Roten vnd
 Mohrenlandischen Meer verhelt / oder
 dergleichen/ wieder machen/aufstracken/
 erlengern / vnd nach eines jeden gefallen
 aufzuhahnen können: Dann das man wol-
 le beugnen / dieses lasse sich nicht thun / ist
 nicht anderst / als dasjenige / so möglich
 ist/ leugnen: Sinecmal auff fünff unter-
 schiedliche Weise dieses zuverrichten. 1.
 Wann man das Helfsenbein in einem
 Wasser von Schwo.ßel vnd Aschen der
 Schnecken bereites/einsieden lässt/ so wird
 es weich/ vnd ddhyt sich auf. Zum 2. der
 Eranc/ so Bier genant/ thut desgleichē
 wie Syluius vorgibt. Vors 3. wann man
 die Beine/ Hörner vnd Zahne/ im heißen
 Wasser sieden macht / so wird es auch
 weich. Zum 4. so thut es auch das gesot-
 zene Wasser von der Alrauns Wurzel.
 Endlich wann man ein groß Brot gebas-
 eten / ganz warm auff dem Ofen nimbe/
 dassels-

Pariss.
 Bellonius.

Petrus de
 M. s.

Syluius.
 Plin. li. 11.
 c. 37.

Dioscor. de
 Mandrag.

dasselbe in zwey Theil theiset/vnd die hörner in diese beyde Stück einwickelt / so werden sie auch weich : vnd auff diese weise können die Räuber / welche in den Gebirgen offtmalen die Ochsen vnd Käthe stehlen/jhnen die Hörner hindersich vñ zu rücke drähen/damit sie jhre Herrn/welche sie auff dem Märkten suchen/so bald nie erkennen mögen/ dann ob sie gleich dieselbige antreffen/ auch wol beschawen vnd sehen/daz sie an den Hörnern so ungestalte sind / so glauben sie doch nicht / daz diese Thier eben diejenige seyn / welche sie verschören hetten.

Wann nun einer weiters fragen wolle / von welchen Thieren dann so viel stücker/die die Reysende durch die Wäld mit sich herumber führen/vnd vor Einhörner verkauffen/herkommen / welche von Farben weisz / sich dem Gips vergleichen / an der Zungen vnd Leffken hangend oder fliehend/wie ein Letz/vnd so man sie in das Wasser wirfft / macht es dasselbe gleichsam siedend / vnd zischend rauschend im Glash: Ja wann etwz darvon im Mund genommen wird / so treibt es dem Mensch

E iii schen

schen einen Schweiß auf? Hierauß ist zu antworten: Daß diese vnd dergleichen Stücke entweder von Helfsenbein oder aber Bein vom Rohart oder Walfisch/ oder aber sonst von einer zubereiten Materia, von Kalck oder etwas dergleichen/ oder aber von Zähnen deren Thieren/ so lang unter der Erden gelegen sind / in welcher Thier Substanz vnd Wesen der Mergel sich mit anhengt/ als nemblichen eine solche Materia , die etwas von der Eigenschaft des Kalcks in sich hat/ vnd gleich wie Milch durch die Adern der Erden fließt : Dieser macht die Stücke der Beine oder der Zähne / wie diejenige / so durchs Feuer zu Pulver oder Aschen verbrant werden.

Boetius de
lap. c. i. 42.
lib. 2.

Boetius sagt: Ich halte darfür/ daß die nechste Materia dieser Hörner der Mergel seyn / oder aber doch ja ein Art darvor/ welcher von dem steinichen Wasser besfeuchtiget oder auffgelöst/durch die Höhlen der Erde/ gleich einer Milch herfließt. Dahero diese Stücke nit wol von den Hörnern des Einhorns kommen mögen / vrsachtet/ daß die Storger vnd Theriacken främer

Främer solche das für verkauffen/vnnd also die Welt damit be hören. In Thüringē/ *Libaciu in* wie auch anderwo/ werden viel Hörner/ *Syntag.* so auß der Erden heraus wachsen/ gefunden/die man vor Einhörner hält/ vor welches sie auch die Landfahrer verkauffen.

Daß zum 16. gesagt wird / wie das Horn des Einhorns/die Spinnen tödten vnd auffbersten mache / desgleichen auch die Kröten vnd andere giftige Thier / ist fast ebenmässig lächerlich : dann wann man diese Thier hart an das Einhorn hält oder bindet / so bearbeiten sie sich dersmassen so sehr demselben zu entfliehen / oder sich darvon ledig zu machen / daß sie wol endlichen sterben / vnnd dieses ist wohmöglich/ doch nicht eben wegen der kraffe vnd Eugend des Horns.

Also ißt der Warheit nicht gemäß/ daß ob das das Horn auff dem Eisch oder anderwo *Einhorn* in gegenwart des Giffts schwiken solle. *Gifft* Dann gleich wie die Schüssel/Salzfesser schwiken. vnd Eeller/vff de Eischen von den dünste der warmen Speise etwas anlauffen vnd naß werden: oder aber/ wie der Spiegel/ so man wider denselben hauchet : *Gleichet*

E iiiij Gestale

Gestalt mache auch das anhauchen der Schlangen/ Kröten vnd dergleichen gif- tigen Thier / wider das Stück des Ein- horns/ dasselbige naß vnd feucht/ aber daß es darumb schwiken solle / kan nicht seyn.

Darnach/ so werden auch alle Eigen- schafften dieses Einhorns/ dem Horn des Rhinocerotis, od' Elephantenmeisters/ wie auch dem Horn des wilden Esels/ Indianischen Pferds/vnd anderer Thiere zu geschrieben.

Dahero mag wol seyn / daß die Hör- ner gedachter Thier / vor sehr gut vnni- nüchlich gehalten werden/ aber es kan doch hierauf mit saltem Grund nicht erwies- sen werden/ daß da in der Natur besondere Arten dieses Thiers/vnd der andern Ein- hörner seyn.

17.

Endlichen vnd vor den 17. vnnnd letzten Einwurff: Auf was für Ursachen wird dann die sonderbare Krafft vnnnd Eigens- chafft dem Horn dieses Thiers allein/ vnnnd nicht den Zähnen zugeeignet/ gleich so wol denen von Elephanten / wilden Schweinen / Crocodilen vnd andern / os- der aber seinen Klawen / wie des Elendo/ Esels/

Eſels/Mauleſels vnd dergleichen? Oder aber / warumb werden nicht ebenmäſſig die Hörner der wilden Thier: als deß Elephantenmeisters / der Elephanten / deß Elends/der Ochsen/der Hirsche/vnd anderer in der Arzenen so hoch gehalten / als daß eingebilde Horn vom Einhorn? oder aber warumb nicht die Hörner der zamen Thier?

Vnnd beschließlichen / welche groſſe Thorheit/ist doch lieber einem Horn dero Thier / so nur ein einziges Horn tragen/ mehr Krafft vnd Eugend zu zuschreiben? da hingegen die Erfahrung bezeuget / daß dasjenige Thier / so mehr Hörner hat / vollkommener vnd stärker sey/ als daß / welches nur ein einziges habe? Ebener massen müſte ganz vngereumb gesagt werden/ daß derjenige / welche nur ein Aug vnd ein Bein heette/ein mehr vollkommener Mensch sey / dann derjenige sobeyde Stück oder Theil habe? Also ist auch ganz vnglaublichen / daß die Einhornige Thier/den zwey Hörnigen sollen vorgezogen werden? Nein fürwar / es ist viel mehr zu glaubē / daß weder eins/ noch

E v das

daß andere einige Tugent ein Gebrauch
 der Arzneien habe/ in deren sonderbaren be-
 trachtung / daß obgedachte Stücke viel
 mehr stinkend vnd vbelriechend sind/ vnd
 daß sie an statt die Schwachheit zuver-
 treiben/die guten humores, so sie antre-
 fen/ vnschöpferlichen inficiren vnd anste-
 cken/ oder aber sie vermehren denjenigen/
 so sie in den Mund stecken / die Gifte vnd
 Fäulung derselben. Darumb hinweg mit
 dem Gebrauch dieses Lumpenwerks:
 last vns vielmehr den wörliechenden Bie-
 sam/den grauen Ambram vnd die kostli-
 che liebliche Gewürz/ so der Allmächtige
 Gott dieser Welt zum besten vnd heilung
 der Krankheitē/bescheret/gebrauchen/ vñ
 last dagegen den Thieren ihre Hörner/
 welche ihnen von der Natur zu ihrer de-
 fension vnd beschützung/ vñ keineswegs
 dem Menschen zur Curation gegeben
 worden sind: Und so viel von demjenigen/
 so wider die Historiam vnd Wescendieses
 Thiers mag vorgebracht vnd eins
 gewendet werden.-

Das

Das vierde Capitel.

Folget nun zum vierden
die Widerlegunge oberzehlter
Einwürfse.

Aber gegen alle diese Einwürfse vnd Contrarietetē / so zwar anfangs etwas schwer scheinen / wil ich mich doch vnterstehen / dieselbe ordentlich zu beantworten / vnd das Widerspiell daß nemlich alle diese angezogene Einwürfse / wider das Einhorn vñ dergleiche ganz nichtig vñ falsch / flärlichen darthū.

Dem nun zu gnüge vñnd auff den ersten Einwurff den Scribenten Cresiam betreffende / welcher vom Plinio wegen dieses selßamen vnd kostlichen Thiers angezogen worden / sage ich / daß als dann dieses Thier zwar scheinbarlichen möchte geleugnet werden / wann der Cresias das malen allein in der Welt gewesen / so hier von geredt hette. Aber / was kan man wid Albertum Magnum, Isiodorū, Paulum louium, Brassauolam, Marsilium Ficinum, Gesnerum, Mundellam, Matthiolum, die Erste zu Kohn / Fore-

Forestum, vnd andere vornehme Erztel so die Eugent vnd den Gebrauch dieses Hörns eigentlich beschreiben vor vnd auf die Bahn bringen? Sind diese nicht alle unverwerfliche Scribenten?

Insonderheit kompt zu diesen Paulus von Benedig/Barthemiis vnd Adamostus, welche deren lebendige gesehen/ vnd endlichen Andr. Baccius ein Italiander/ so hiervon ein ganz Buch geschrieben.

Ob nun gleich Plinius sich auff Ctesiam gründet/ so thun es doch nicht Mercurialis, Ioa. Crato, Valeucus, Amatus Lusitanus, Fumanellus, Andernacus, Hollerius, Fernelius, Dobbinus: noch auch andere/ welche alle die Historiam dieses selzamen Thiers/ auf vollkommenen Wissenschaft beschrieben/ vñ wann man ja eigentlich der Ursprung obseruierter Fabel vnd von den Rezeln/ so hieroben eingeführt worden/ wissen will/ so sage ich/ daß in Betrachtung des Scribenten Ctesiae, diese Vergleichung ganz ungleich sey/ dann wir befinden/ daß man durch den guldnen Esel Apulcii, die vñ vollkom-

vollkommenheit des Menschen / so sich
offt den vnvernünftigen Thieren ver-
gleicht / hat beschreiben wöllen / durch die
Syrenen die Fuchsschwänzer vnd Lieb-
koser / welche die Welt zu äffen / vnd zu be-
triegen sich beflissigen / durch die Har-
pyas, die Räuberey vnd Tyrannie der
grossen vnd gewaltigen / wider die gerin-
gere / vnd endlichen die Nymphen vnd
Wasser Götter / die Fauni oder Satyri,
sonsten Wald Götter vnd dergleichen
geben / zu verstehen vnd bedeuten / wie man
sich in dieser Welt wol hüten vnd vor ses-
hen solle? Anderst aber haben sie von dem
Einhorn / auf Erkundigung der wahren
Historien / geredt vnd geschrieben / in dem
sie einig vnd allein der Erfahrung / so sie
hievon gehabt / nach gefolge.

Zum 2. auff die angezogene Sprüch
der H. Schrifft / antworte ich / wie daß
ganz klarlich / kein ander Thier durch dz
Reem oder Reemim, dann allein dieses
Einhorn seiner Vortrefflichkeit halben/
könne verstanden werden. Dann welches
unter obgedachten siebenen Geschlech-
ten / der vierfüssigen Einhörnigen Thier/
ist so

2.

ist so grausam vnd vngezeumbt \ddot{e} welches
ist so schön/ daß sein Horn so hoch vnd ges-
rad erhaben/ also/ daß es auch dem Pro-
pheten David ein verlangen gemacht/ wie
daß seine Krone doch so hoch erhoben sein-
möchte? Sintemal durch diesen Namen
Reem oder Reemim in der H. Sprach
dieses außtrücklichen angedeutet worden/
wegen der Verwandnus des Wörlein
Rum, welches so viel heist/ als erhöhen
oder hoch seyn. Welches vnter andern
Einhörnigen Thieren ist so vngezeumbt
vnd nicht ohne grosse Beschwerung in
den ställen erzogen worden? Dargegē aber
feines von diesem Thier/ es sey dann daß
etwan durch ein sonderbar Glück dessen
Junge weren gesunden worden/ als viel-
leicht diejenige mögen gewest seyn/ so in
der Statt Mecha vnd in der Tartarey
gesehen worden. Fürwar/ wann man al-
les eigentlich beträchten wil/ so ist in der
H Schrift durch den Namen der Eins-
hörner/ Reem oder Reemim, Rhino-
cerotis oder Elephantenmeisters/ des
wilden Esels oder des Pferds/ vnd Mo-
renländischen Kindes/ vnd anderer mehr/
nichts

niches anderst geredt noch verstande worden/ als eben dieses einzige, selzame vnd wunderliche Einhorn / von welchem jeho der Streit ist.

Zum dritten/ so ist auff den vorgebrachten Einwurff geantwortet/ daß so viel von mancherley unterschiedene Thier / mit welchen sich dieses Einhorn vermischen sollte/ nicht können bey einander wohnen/ sitemal diese Copulation auß folgenden zweyen beständigen Motiven vnd Gründen nicht nötig: Erstlichen / weil durch diese Übereinstim. vnd Vergleichung eine solche nahe Verwandtnus nicht kan geglaubet / noch geschlossen werden / daß auß derer eigentlichen Gestaltenissen der Einhörner / eines dem andern also vollkömlich vnd ähnlich seyn möchte/ darauf man zu schliessen hette/ als ob es von denselbigen geboren vnd gezeuget were? Nein / dieses were ganz lächerlich : dann man weiß / daß etliche Stücke des Einhorns sich andern Theilen der jetzt angdeuten Thier vergleichen vnd ähnlich sehen : Sonsten müste man sagen / daß das Elend / Dus rand vnd andere vierfüßige wilde Thier nicht von einer sonderbaren Art geboren würden / auß Ursach / weil viel Theil an

NB.

ihren

sehen Leibern vnterschiedlicher Gestalt
sind / die sich auch wol mit anderer vnter-
schiedlicher Thieren Gestalt vergleichen/
welches dann gäz vngereumbt were. Bit
also ist dz Thier Tapyrassus auf Brassi-
lia , halb ein Kuh vnd halb ein Esel / der

L'herc. *10. f. 15. 2.* *Vide Plin.* *l. 8. c. 21.* *Rondellet.* *depisc.* *allda*

Biber ein halber Hund vnd ein halber

Fisch / die Fledermauß hat Fittich ei-
nes Vogels vnd den Leib einer Rattens-
mauß. Das selzame Thier La-manti-

cora / der Schwan vnd das Thier / wel-
ches allzeit seine jungen auff dem Rucke
trägt / das Thier auf Braxilia , so Parels-
se genant / auch die Schlangen Dracon
calopedes vnd andere / so das Gesicht
rechte vbersich tragen / gleich einer jungen
Tochter oder Jungfrauen: Aber hieraus
kandarumb nicht folgen / das diese Thier
von selbigen Bestien vnd Jungfrauen
gezielet worden. Ich weis gar wol / das
man hiebevor darfür gehalten / die Meers-
wunder / so v. : dessen in Nordwegen ge-
funden / vnd den Männern vnd Weibern
ähnlich sind / kämen her vnd würden ge-
boren auf dem Samen derjenigen / so im
Meer ertrunken / wan jrgend die Schiff

alldawntergangen/vnd die Menschen/so
noch ganz warm / von den Walfischen
der Weiblin verschlungen worden sind/
aber an jeho wer es eine grosse Thorheit/
diesen Dingen zu glauben/vn würde man
allzeit dahin gerathen/ vnd darfür halten/
dass die Männer vnd Weiber sie mit des Bouquet.
nen Fischen/welchen sie ähnlichen/gezeu-
get: Nein fürwar/hierbey muß man glau- c. 14. f. 85.
ben/ daß Gott der Herr durch diese wun- Guybeler.
derselkame Gestalt / den Menschen seine in disent-
sib. p. 110.
große Macht/ in denen vnterschiedlichen lib 2. c. 18.
mancherley Creaturen sehen lässt/vn hier-
vmb zuschliessen/dass ob schon dieses Ein-
horn von vnterschiedener Gestalt / an sei-
nen Theilen des Leibs sche: jedoch solches
von seiner eignen Art vnd Natur gezeu-
get werde.

Zum 4. so sind die Sribenten so wol
wegen der Gestalt dieses Thiers/als auch
seines Wesen / vnter sich selbsten nit aller
dings einig: aber wie dem / soll man dann
dannenhero diese vorgefallene difficul-
tē nicht richten oder schlichten kön-
nen? Ist es nicht möglich / dass wegen
vnterschiedlicher Länder / vnterschiedli-

4.

S chre

cher Alter / vnterschiedlichen Zeiten des
Jahrs/ einerley Thier auch vnter sich selb-
sten sollen vnterscheiden vñ vngleich seyn/
auch vngliche Hörner haben? Als zum
Exempel: Die Schaff auf der Barbary/
die Ochsen von Mitternacht / die Raken
zu Rom / die Hund in Africa / auf Polen
vnd Engeland / sind diese vnter sich nicht
ganz vngleich/ ohneracht/ sie von einerley
Art herkommen?

Sind nicht die alten Bocke von den
jungen Bocklein unterscheiden / ein Füll-
lin von einem alten Pferd?

Albert. M.
Eryminū.

Endlichen/das Thier Eryminū nach
Alberti Meinung/so ein Art einer Wies-
sel/ ist daß nicht im Winter weiflecht/ als
der Schnee / vnd im Sommer gelb? Ron-
deletius schreibt/ daß des Fisches Scom-
bros (Hurnfänger genant) Rücken im
Wasser Schwefelfarbig/ außer demselben
aber/ wann ertode/ blaufärbig sey. Scali-
ger sage: daß etliche Geisse im Sommer
gelb / vñ im Winter silberfarbig sind. Dz

Rondel.
Scombros.

Scaliger.

Abydes.

Thier Abydes hat im Wasser ein ande-
re/ vnd auff dem Land auch ein ande farb-

In Brassilia ist ein Vogel/ mit Name
Guara

Guara, gleich einer Ambsel/ welcher so er
jung ist/hat er weisse Federn/wann er aber
am Alter zunimbt/wird er grāw/vnnd im
Alter gank rot/als Purpur. Der schwan
wan er noch gar jung/ ist er schwatz/dars
nach wird er weiss.

Guara:

Dagegen die jungen Krähen sind erst
lich weiss / vnd lezlichen so werden sie
schwarz.

1. seph. à
Costa Diet
Canic. de
auib.

Die Helfsenbein eines jungen Elephan-
ten ist gelblecht / eines alten schwarz von
Farben.

Die Hörner oder Geweihhe eines Hirs-
ches/sind erst zart vnd glat/ der alten aber
hart vnd rauhe. Durch welcher Exempel
alle ich hientit beweisen vnd darchun will/
dāz eben also wegen der Farbe der Hör-
ner des Einhorns / eine Beschaffenheit
habe / in dem nur die Sribenten hierins
nen vnter sich selbsten vneinig sind: dann
ie dieselbige in vnterschiedenen Ländern/
ey vnterschiedlichen Altern/vielleicht ge-
hen / dahero so schliesse vñ glaube ich beh-
ir vor gewiss/daß dasjenige Horn/so in
francreich zu Sanct. Dionyß / vnserm
önig zuständig / welches schon vnd

3 is lang/

lang/auch von Farben des Helffenbeins/
oder Löwenfärbs/ vñ einem schönen gros-
sen Einhorn / so in seinem vollkommenen
Alter gewesen/ vnd in den Orientalischen
Ländern/ allda weder die grosse Hize der
Sonnen / deroselben Einwohner / noch
auch die Hörner der Thier also bräitet os
der schwartz macht / gefunden worden
sçn. Hingegen so vergleicht sich das seni-
ge / welches ich habe / mit der Farbe/ wel-
cher Plinius , Paulus Venetus vnd Ä-
lianus dem Einhorn zu eignen / daß es
nemblichen vollkōmlichen schwartz/ nicht
so lang als daß vorige/vnd von einem juns-
gen Einhorn auf Morenland seye / all-
dieweil die Sonne daselbst / nicht allein
die Hörner / sondern auch die Menschen/
welche die rechte schwarze Moren vnd
dem Priester Johann in Morenland vns-
terhan sind/ also schwartz macht/vnd bin
gewiß / wann man durch die widrige Bes-
schreibung vnd eusserlichen Schein/diese
Art ganz verleugnen wolte / daß solcher
Gestalt niemals der Balsam / das Paras-
dissholz / Caulatum , die Eostenwurz/
Zimmerinden vnd andete fremde Sar-
chen/

chen / von welchen die Sribenten so viel- *Vide Plin.*
sältig disputiren, würde gefunden wer- *ls. 12. c. 20.*
den können / daß aber ganz närrisch vnd
lächerlich / sitemal wir gleichwohl vner-
acht / ihrer unterschiedenen vngleichnen
Meinungen / diese kostliche Specereyen
haben vnd geniessen.

Zum 5. auff daß senige zu antworten/
warumb die Römer selbige nicht erkand/
muß man sagen / wie die Warheit an ihm
selbst ist / daß sie niemals in die Indien
noch an die Herter / in welchen die Ein-
hörner gefunden werden / kommen sind/
ja / daß sie bey 1000. Meilen nicht so nahe
oder darzu gelanget / dann ihre Krieg vnd
Sieg sich nit weiter / als bis zu den Par-
thern erstrecken / darumb so haben sie auf
denen Landen / welche vnter shrem Ge-
walt nicht gewesen / diese Einhörner auch
nicht holen oder bringen können? Und
wann dieses ja also sollte gewesen seyn / so
were doch die Art der Einhörner Speiß/
wie auch / weils sie kein ander Landt / als
daß shrig vertragen mögen / eine Ursach
gewest / darumb sie dieselben nie lebendig
zu shren Triumphen nacher Rom ge-

5 iii brachte

brachte hessen (Julius Capitolinus schreibt / daß unter dem Keyser Gordiano ein Einhorn alda gewesen sey.)

In Brasilien ist ein Art einer Meerschäben / so Sagouyn genant wird / wie Herynus in seiner Americanischen Historie bezeugt / welche das rütteln vnd schütteln des Schiffes nicht vertragen kan / sondern muß sterben vnd verderben.

6. Und zum 6. den Aristotelem zu beschultigen / daß er von dieses ~~er~~ hiers Historien nichts gehandelt noch geschrieben. Antworte ich: Das dannenhero eben nie mag geleugnet werden / als wann keines darumb sein könnde / sintelal es gar wosenn mag / daß dieser vorrefliche Philosophus, weil er keines jemaln aesehen / sich wegen seines guten Namens nicht wagen dürffen etwas davon zu schreiben: Aber daß man eben darumb vorgeben vil glauben wolte / es were das Einhorn nur erdiche vnnnd Fabelwerk / folget solches ganz nit; dann die Alten vnd berümbsten Leute / wie wol sie von dem grame Ambra, Biesem, Zibeth, Nealein, Muscatnus, Rhabarpara, Zucker, Laxirenden Callia vnd viele andern

andern Dingen nichts geschrieben / noch
dieselben recht erkand / so schleust man das-
rumb nicht / daß eben diese Dinge nit alfo
weren / vnd vns nunmehr gemein sein kön-
den / vnd zu behaupten / daß die Medeyn des
grossen Alexandri / zu keinem andern ende
gemacht / daß nur zu eigentlicher betrach-
tung des rechten vnd warhaftigen Ein-
horns / welches in denen Landen / so er ero-
bert / gefunden würde / vnd nicht darumb /
daß es ein Allegorische eingebilde Figur
bedeuten solte.

Ich wil hie zu ganz dergleichen Ereigni-
sypel anziehen / die berümbte Colonien oder
Landsbesitzunge der Römer / so vor zeiten
in der Statt Nimes in Frankreich sien
Sitz gehabt / welche / nach dē sie die vfrüh-
rische Egypter bezwungen / vnd bey snen zu
ersten die Crocodill vnd Palmenbäume
gesehen vñ erfunde / da haben sien nachmas-
sen Medeyen gegossen / vñ welche ein Cro-
codill mit einer Kron gezieret / an einen
Palmenbaum angebundē / mit dieser Bz-
verschrifft in Lateinischen Buchstaben
gestanden. C O L . N E M . hoc est, Co-
lonia Nemausensis , das ist / Die Bes-
sakung zu Nimes. Wordurch sie dann

den Nachkömlingen haben zu verstehen geben wollen / daß sie eben dieses Land / in welchem die Crocodill vnd Palmenbäume gefunden / vnder ihr Joch vnd Gewalt gebracht : Und ob icl gesagt werden möchte / warumb diese Buchstaben nicht in Barbarischer Sprach hetten geschrieben seyn sollen / alldieweil gedachte Menschen ihnen an statt der Münze gewesens so ist doch dieses vngereumbt: sitemal die Obsiger durch den Ehregeiz also auffgeblasen vnd stolz / denjenigen Völckern / so sie vneir ihren Gehorsam gebracht / ihre Triumph- vnd Siegszeichen / damit anzudeuten / vnd zu verstehen zu geben / nicht gegönnet / noch gewolltet / dann ihnen daß zu ihren mercklichen Schaden / überflüß sig gnug bewußt gewesen / sonder vielmehr den weit entlegenen Ländern / welche sich hiedurch berümbt vnd bekandt machen wollen. Darumb sie auch die Buchstaben in ihrer Muttersprach geschrieben / dadurch zu verstehen zu geben / von welcher Nation vñ Völckern erwehnte Menschen herkommen: Sind auch hernacher alles zeit bey denen weit entlegenen vnd frembden

dem

den Völckern die Griechische vnd Latiniſche Sprachen / die gemeinſte vnd gebräuchlichſte geweſen. Dann wann der große Alexander Indianische Buchſtaben/auff die Medeyen ſchreiben laſſen/die die Römer auch die Egyptiſche Schriftſten darauff gebräucht: so hette die fremden vnd Außlandiſchen die herliche Triumph nicht vernehmnen können / weil niemands die Barbariſche Sprach wol verſtehen mögen / ſich auch nicht weiter/ als nur in dem Bezirck der Mauere erſtrecket/vnd hierumb / so sag ich/ daß Alexander der große in Betrachtung dero Einhörner diese Medeyen giessen vnd zu bereiten laſſen/vnd ſelbige alſo warhaftig in der Welt gefunden werden.

Zum 7. so beſiehet auch der Grundl warumb dieses Thier Lycornu, das iſt Einhorn genent wird? Dann gleich wie man in Italia/ Franckreich vnd Spania kein grauſamer vnd wilder Thier / als die Löwen weiß / vnd aber daß geringſte nicht von dem Eingerthier / oder dem Thier Hizna, oder Bielſraß vnd dergleichen: Alſo hat mans auch von de Löwen genau/

G v darmic

darmit sichs am meisten vergleicht: so viel
 seine grausame Natur belange thue / nens
 en wir es billich einen Euchs vnd einen
 Wolfshirsch: Erstlich / weil es fressig wie
 ein wolff zein Hirsch aber / weil es im Lauff
 über die massen hurtig geschwind / wie die
 gemeinen Hirsch. Ebener massen so ist ein
 Art der Omieisen / welche Myrmicoleo,
 das ist / ein Löwenomeis genant wird / als
 dieweil selbige gleich dem Löwen alle an-
 dere ihrer Art hinweg frist. Und also ist
 unter den Hexschrecke eine / wie Ronde-
 leius hiervon schreibt / welche der Löw
 genant wird. Und beschließlichen Cen-
 chris / das ist vs Latein / miliaris, ein bunt-
 Ein bunte de oder Bergschlang / weil jr Bauch gelb-
 oder Berg schlange. lecht oder sprenglecht ist / wie die Blut des
 Hirschens / wird in der Insel Lemno, als
 das sie gezeuge vñ gesunden / auch Löw ges-
 nant: Davon in der H. Schrifft im 90.
 Psalm gesagt wird: Vs Löwen vnd De-
 cern wir sti gehen / etc. Diese Schlang ver-
 gleicht sich dißfals mit dem vierfüßigen
 Löwen / weil sie sich aller anderer Speisen
 cüssert / vnd sich nur allein vom Blut der
 Menschen oder Thier / welches sie ihnen
 aufz

Busta. li. 3.
 c. 19. n. 102.
 Gesner.

auffseuget/ erhelet vnd nehret.. Also durch diese sechterzelte Gleichnüssen schliesse ich/ daß der Name dieses Thiers Lycornu, welches vō dem Horn des Löwens seinen Ursprung empfangen / (dann es wie der gemeine Löw sehr grausam) nit vnbillig kan behauptet werden / wiewol der Name diese Art vnd Gestalt zu verleugnen / oder ganz vſzuheben/ nit eben stark vnd krafftig gnug ist/re.

Den 8. Einwurff belangende / da vor gewendet wird / als ob die Drachen vnd Schlangen / keinen vergiffen vnd tödtlichen Athem haben: vnd daß die vergiffen Thier im trincken/ daß vbrigē Wasser nie vergiffen konden? So antworte ich/ daß die Drachen vñ Schlangen nicht allenthalben/ sondern nur in etlichen / besonders in den hizigen Ländern/ allda sich die Einhörner halten/ vergiffet sind. Dannenhe ro sagt der Poet Lucanus, vber diesem *Lucanus.*
Werß also:

Vnd ihr vergötter Drachen Art/

Die ihr ohn einig Schad vnd Gefahr

Allenthalben herumber kriecht/

Sind schön/ lieblich/ aber doch nicht

Vergiffet/dann nur in gemein

In hizigem Africa allein.

So ist sonsten auch befand / daß man
offe durch den blosen Name der Schlangen
gen allerley Art der hizigen / vnd sehr ver-
giffen Schlangen verstehet / wie auf dem
Buch der Weisheit in H. Schrifte / zu-
vernehmen / an welchem Ort der heilige
Geist bezeuget / daß die Uberglaubische
vnd Gösen dienende Juden / durch der
Schlangenbiss vmbkommen / wie ich hies-
nechst mit mehrern Particularitetten von

Der Mu-
tor will die
Historien
von den
Schlangen
publicire.
Exempel
einer über-
aus gro-
ßen schlan-
gen.

der Historia der Schlangen / so ich in truck
verfertigen zu lassen gemeinet / schreiben
will / zum Exempel der überaus grossen vñ
wunderschamen Schlangen / welche der
Herr von Belleval Königlicher Majes-
tät Professor zu Montpelier / in dem
Königlichen vnd der Medicorum Col-
legio dieser Statt verwahrt hält / die einen
Leib oder Bauch hat / viel grösser / als die
Dicke eines Menschen Schenckels / in
der lenge sechshcen oder mehr Spannen.

Den andern Eintwurff betreffend / daß
nemlichen die Schlangen das Wasser /
darauf sie trincken / durch solch s̄hr trin-
cken / nicht können oder mögen vergiffen /
vnd solches darumb / weil sie im trincken

den

den Athem an sich ziehen vnd denselben
nicht von sich lassen : So antworte ich/
dass ich nicht der Meinung bin/ als ob die
Thier eben in ihrem Erncken / sondern
zuvor vnd ehe sie trincken / das Wasser
vergiffen: dann wann die vergiffne Thier
trincken / vnd ihr Gifft in sich selbsten be-
halten theten / vnd solches ehe vnd zuvor
sie trincke/ nicht aufgespeyet / oder widers-
vmb von sich geben hetten / so müsten ohn
allen zweiffel jetzt gemelte Thier / so bald
nach beschehenem Ernck sterben / vnd
könden nicht mehr lebendig bleiben / dies
weil dieses Gifft im Leibe der Thier ganz
hizig vnd brennend / durch die Kälte des
Wassers / in ihrem eignen Innengeynd
gleichsam zusammen lauffen / erharten/
vnd ihnen einen solchen Schaden brin-
gen würde / dass sie also durch ihr eigen
Gifft/ welches sie bey sich inwendig behal-
ten / selbsten ersticken vnd darüber sterben
müsten: Aber Gott der Allmächtige/ wel-
cher diese Thier gleich als alle andere ges-
würme zu seines Göttlichen Namens
Lob / Ehr vnd Preys erschaffen/ jeho zu
dem Ende damit sie den Erdboden von
allem

allem Gifffreinigen / vnd derselbe hernach
 ther allerley gute gesunde vnd heilsame
 Kreuter desto besser herfür bringen möge.
 Bald zu einem andern ende / nemlichē mit
 den stückēn oder theilen ihres Leibes v d Ar-
 men zu dienen / hat also ihr Leben vnd die
 Erhaltung tres Geschlechts / sehr weisli-
 chen verordnet : Vn̄ damit daß durch die
 Kälte des Wassers zusammen geronnene
 Gifft / dieselbige Thier nit tödte / ehe vnd
 zuvor sie trincken : so versamlen sie all ihr
 Gifft auf der Gall in dē hals v d schlund /
 vnd lassen in das Wasser fallen / als daß
 so trincke sie : Dassienhero so sind die Dra-
 chen- oder Schlangenstein / wie auch der
 Krötenstein vñ dergleiche welche man das
 für heilt / daß sie etwas giffiges von denen
 Thieren herürende / in vnd bey sich habē/
 gleichsam / ob sie es getruncken hetten / sol-
 che Mittel / die wid das Gifft dienen / sollē
 gemm. c. 41 auch von den Thieren / ehe sie trincken / ges-
 nommen werden / sonstien würden diese seine
 ihre Eugent / vnd zugcignete Wirkung
 nicht erlangē : Dahero / wann der Hirsch /
 so die Schlangen verschlungen / in dem er
 sich in d̄ fliessende Wasser stärker gleichs-
 sam /

Baccius de
 gemm. c. 41
 Plinius.

Sam/wie in eine Bād/dāß Gifft darinnen
zu tödten / vnd die Schwachheit desselben
darmit zuvertreiben / nur ein Tröpflein
trincken sollte/ also bald sein Leben verlich-
ren würde. Dahero geschicht es / ob wol ^{Amat. Luf.} in ⁱⁿ ^{Dioscor.}
derselbige einen vnerträglichen Durst leis-^{l. 2. c. 39.}
det/vnd gleich darvon entzündet/ auch bis
an den Hals im Wasser liegt/nichts desto
weniger/so entheilt er sich durch die jungen
pflanzte Klugheit d' Natur/ des trinckes
Und denach hierbey eingewendet werden
möchte / d; Gott d' HErr solcher Gestalt
den Schlangen ihr Gifft vergeblichen vñ
vnnützlichen mitgetheilet / weil sie dasselbe
stündlichen / vñ so oft sie trincken/vd sich
zu geben/vnterworffen? So antworte ich
hierauff: Ob sie zwar wol solches von sich
gebē: so samlen sie es doch also balden wid
vmb/ja mehr / als sie von sich weggegebē:
sintemal sie dessen also fähig vnd tragbar/
dāß ihnen niemalen an Gifft gebricht/ist
auch nötig / daß sie es zu weilen von sich
lassen/damit sie es hernacher desto reichli-
cher vnd vollkōmlicher wider bringen
mögen: Gleicher gestalt / wie mit den
Excrementen oder Unrat der Thier
vnd Bäume zu geschehen pfleget/
besörd.

befürchtende/dah̄ sie nie etwan durch den
 vberflus̄ ersticken / oder sonst ganz ver-
 derben: dann wann die Thier solchen iren
 Überflus̄ oder Unrat vñ die Gewächs
 ihr Moos/Schwämme vnd Harz nichte
 von sich geben theten / so müsten sie noth-
 wendig zerbersten / die Bäume ersticken/
 vnd ganz vnsfruchtbar bleiben: Die Bäume
 me/von welchen man das Bech bekämpft/
 so ein Geschlecht der Fichtenbaum/ ersti-
 cken wegen ihsrer vberflüssige Fettigkeit/
 vnd bringen weder Aest noch Blätter.
 Darumb hierauf notwendig erfolget/
 dah̄ die vergiffte Thier sich bisweilen ih-
 res Giffts/ anderst nicht/ als die Bäume
 ihres vberflüssigen Unraths entledigen:
 vnd kan also auf ject angezogenen grün-
 den ganz wol geschlossen werden: Dah̄
 der Einwurff gegen diesem Articul nichte
 bestehen mag/vnd dah̄ die vergiffte Thier
 solches Wasser/so sie trincken/zuvor noch
 wol vergiffen können/ darumb Plinius
 sage: Dah̄ die Thier/ welche nach den
 Kröten vnd Salamandern trincken/vom
 Gifft sterben. Aber weifers?

9.

Den 9. ob angezogenen Einwurff be-
langens

langende / in welchem man zu bestreiten
vermeinet / daß die Thier / so bey dem
Brunnen auff das Einhorn wareen / mit
erkennen sollen / ob das Wasser vergifft /
vnd ob das Einhorn / wann es sein Horn
hinein stecke / so bald dem Wasser dz Gifft
benehmen möge Auff dasselbige hat man
zu Antwort / daß solches durch den Ges-
ruch (welchen die unvernünftigen Thier
viel stärker / als die Menschen haben) ges-
schehe: Und darumb sihet man / daß der
Hund auff der Spur / durch den Harn
seines Herrn / zu unterscheiden wisse: Da-
ber dz / so antwortet man noch / daß dz Ein-
horn nicht eben dem Brunnewasser das
Gifft zu benehmen begere / in dem es das
Horn hinein steckt / solches mit demselben
auffzuhre / ehe es trincken wil: O wie ist
dieser Philosophischer Einwurff / in dies-
sem fall der Warheit so ganz vnd gar zu
wider? Dann es ist gewiß / daß diß Thier
so wolekennet / daß das Wasser vergifft
sey / als die andern Thier / so daben aufz-
warten.

Aber dieses ist von denen allen andern

G

Thier

Thieren/ so zu trincken begeren/ allein abs-
sonderlich / vnd wann es auch vnterwegs
die allerlustigste vnd anmütigste Wasscr-
ströme der ganzen Welt antreffen soltel.
so würde es doch keinen tropffen darvon
trincken.

Wer hat semalen glaubt / daß es das
Wasser zu dem Ende trüb machen/ vnnid
das Horn in dasselbe stecken solle / solches
vondem Gifft der Schlangen vnd Dras-
chen zu reinigen vnnid zu säubern? Warz-
lich es sind noch wol andere Geheimnusß
vnnid wichtigere Ursachen / die es dahin
bewegen vnd anreizen.

Dann ersillich / sagt man / das diß
Thier einer hizigen Natur sey / vnnid
gleichsam vor grosser brennenden vnnid
wütenden Rasigkeit / allzeit heule/ durch
die Wüsten grimmig vnnid tobend lauf-
se/vnd dz es niemalen einige Leichterung/
Rast noch Ruhe haben möge / bisz so
lang es solch vergifttes Wasser antreffel
dann die Gifft/ so sich in gedachten Was-
ser befindet / fühlet es durch den Trunck
viel

viel besser / als wann dasselbe ganz rein
were / sitemal das Gifft dem Wasser
hierzu dienet / das es gleichsam eine Kühs-
lung zu allen Theilen seines Leibs gefüret
wird.

Ebenmässig wie man auff Verord-
nung der Erzte / das Sel oder den Geist
des Bierols / Schiessels vnd dergleis-
chen / oder auch wol des Salpeters mit
Julep oder distillirten Wassers / die Hize
des Fiebers desto besser darmit zu löschen
vnd zu erfühlen / auß forche / daß nicht das
Wasser oder Julep / durch die innerliche
Gänge so bald durchdringe / vnd nicht
lenger / als sichs gebühret / im Wagen lie-
gen bleibe / vnd es daselbst erhize / ehe es
weiter kommen möchte: Derowegen daß
die Löwen ihre grosse Hize / darvon sie
sehr geplaget werden / zu lindern / die schwaz-
nen (Affen oder Meerkäken) zu fressen
suchen / deren Fleisch vergifftet / vnd dahe-
ro es wirklichen kalt ist: Oder gleich wie
die Drachen das Blut des Elephanten /
welches über die massen kalt / deswegen
sie dann aufsichtig / saugen / also schliessen

G i i wir

wirblich/dß das Gifft mit dem Brunnenwasser vermischt / in dem es sich mit demselben zu vereinigen sucht / vnd dem Einhorn in seinem Innengewend grossen Schmerken bringet / das Wasser daselbst hinführet / damit es das Gifft durch seine Feuchtigkeit auflösche vnd töte / vnd solcher Gestalt erquickte es daß nothleidende Thier. Und also siehet man ferner/dß das vergifft Wasser insonderheit daßjenige ist/welches das Einhorn mehr / als andere Wasser suchet: Mochte aber einer vorgeben/dß hierauf scheinen wolle / ob die giffideleteria genenret/ welche mit den kalten Wässerigen Saftten vermischt / zu gebrauchen / sehr nützlich vnd gut werten / vnd daß dahero in heilung der Krankheiten / das Gifft zu vermischen / nötig / welches sonst ganz nicht thünlich hierauf antworte ich / daß diese giff hterzu sonderlichen durch die Kunst oder Natur/müsse præparirt, corrigit, gesköcht vnd aufgearbeitet werden/ also/dß ihre Wirkung gleichsam unempfindlich/ vnd sie nicht mehr deleteria seyn möge:

Und

Und dieweil die Gifft der Schlangen
nicht von ebenmässiger Wirkung sind/
in dem sie solche in das Wasser fallen lass-
sen / als wann das vergifte Thier durch
seinen Stachsel / das Gifft in derjenigen
Leiber/ welches durch die spitzige vñ gleich-
sam gestählte harte Zahne gestochen/ hin-
ein lässt/ ist solches die Ursach: Weil das
Gifft / so die Drachen vñnd Schlangen
in das Wasser fallen lassen/ nicht tödlich/
sondern dienet den Säffien / in welche es
vermischt worden / gleichsam als zu einer
Fuhr: Daher die Natur diesem Thier/
dem Einhorn / welches diese heilsame Ar-
znenen/ vor andern allein hatingepflanzt/
der Drachen vñnd Schlangen Gifft / so
sie in das Wasser fallen lassen / vor dem
trincken zu suchen. Es ist auch wol glaub-
lich / daß dieses Wasser ihm weit gesün-
der/ als kein anders: Darum so verordnet
der König Michridates das Endenblut
in die Wdgifft / weil in Ponte die Enden
von Gifft vñnd vergiften Kreutern sich
nährten / wie Plinius solches beschreibt/ Plin. li. 25.
vñnd also das Fleisch von den Mätern in
Gifft den

den Etheriack / die Seyden vnd Perlen in die Confection vñ widergiffst. Wan man nun abermals vorwenden wolte / dasz dancenahero die andere Thier sich zu trincken nicht befürchten / weil das Gifft keine sonderliche Wirkung vnd gleichsam vncempfindlich seyn solle ? Darauff antworte ich / dasz nicht zu zweiffeln / denē Thieren / so von solcher Hiz oder Schwachheit / wie das Einhorn / nicht Noth leiden / dieses Gifft durch den Trunk nicht sehr schädlich seyn solle / dann / wie man gar vbel thete / wann man einer gesunden vnd wol disponirten Person / die Widergiffte eingeben wolte / inmassen Galenus solches in seinen Büchern auftrücklichen verbeut: Also würde dieses gifftige Wasser durch diß Gifft / sonder zweiffel / andern Thieren / welche dieser Arseney nicht von noten / tödlich vnd schädlich seyn / dasz wann das Gifft sich mit etwas zuvereinigen / vnd dasselbe zuvertreiben nich: findet / so greifft es vnselbarlichen die gesunde Theil an / vnd verlezt dieselbe. Dars vmb die fluge Natur / ihnen gar woleins gepflanze

gepflanzt vnd gegeben / daß sie nicht ehe
trincken / es habe dann das Einhorn zu-
vorn daß oberste / in welchem vornemlich
die grösste Gifft gelegen / zu sich genoms-
men.

Aber wider zum Einhorn zu schreiten /
so ist gesagt / daß solches vor dem trincken
das Wasser trüb mache / welches es vmb
zweyer scheinbaren Ursachen willē thut /
nemblichen : Entweder das Gifft ganz
vollkömlichen vntereinander zu vermis-
sen / so sonst vielleicht an einem Wins-
ckel des Brunnens allein siecken möchte :
Oder aber / wann ja das Gifft auff den
Grund oder Boden des Wassers lege /
damit es dasselbe durch diß auffröhren
auff daß eusserste heraus ziehen / vnd zu
wegen bringen kōndte / Darum sage
man / daß es nicht dann nur mit den eus-
sersten Leffzen / gleich den Eseln trincken
thue / sitemal das Gifft / so allezeit oben
auffschwimmet / viel mächtiger vnd stär-
cker / als dz vnterste : oder aber es kan auch
wol seyn / daß das Einhorn das Wasser
trüb mache auß forche / wegen der Wec-

G iii lanchoz

hancholey vnd seiner Grausamkeit sich in dem Brunnen zu bespigeln / dann je gar viel Thier gefunden werden / so sich vor den hellen Wassern / vnd in dieselbe zu sehen schewen : Also ist vnmöglich / daß man einen Elephanten am Tag / durch ein fliessend Wasser wider den Strom / zu gehen machen sollte: deßgleichen mache ein Cammel das Wasser / ehe es darauff trincket / zuvor mit seinen Füssen trüb.

Man hat grosse Mühe die Esel durch ein klaren Wasserfluß hinüber zu führen / vnd wann man sie über einen Steg / daß durch sie in das Wasser schauen könnten / zu treiben vermeinet / so were höchstlichen aubefahre / daß sie nicht wegen der furcht / so sie durch den Riß in das Wasser zu sehen überkommen / in dasselbigen fallen möchs een : Also ist ganz wol zu glauben / diese oder jene Ursach damit zu bestätigen / daß das Einhorn mit seinem Horn / d^z Wasser trüb mache : Auf welchen seß erzeltten Gründen dann zu sehen / daß vnnötig / daß das Horn die Krafft das Wasser zu reinigen haben müsse / wegen seines Biesamss

Pierius in
Hieroglyph.
Plinius.

samsgeruch/noch dasselbige alda verbleis
ben müsse/vnd daß das Einhorn gar vbel
chun muste/in dem es alle andere Wasser
verläßt/vnd nur dieses vergiffte zu trins-
cken suchet.

Zum 10. daß jenige belangende/da man
zweiffeln wil/ob das Einhorn nur mit
den eussersten Lesszen trincken solle/das
mit es nur daß oberste des Brunnenwas-
sers einschlingen möchte/so sage ich/daß
dieses allen Thieren gemein sey/bey wel-
chen die Melancholen herschet vnd über-
hand genommen/weil sich dieselbige nicht
leichtlich durch den Schweiß zertheilet/
dann sie von Natur schr kalt vnd zähe/den
Pferden ganz zu wider/welcher Feuch-
tigkeit sich durch vielfeltiges schwitzen
verzehret/daher kommt/dß solche feuch-
te Complexionen oftmaßen sich wider-
vmb erholen müssen/vnd darumb steck in
sie den Kopff/wann sie trincken/gar tieff
in das Wasser/damit sie nur gnugsam
vnd desto mehr trincken können.

Nun wol an/ daß das Einhorn nicht
sehr grauwsam vnd Melancholisch sey/

G v scheinet

II

scheinet auf dem II. Einwurff in dem
 daß es so gar wild ist / gleich der Art des
 Sperlings / welcher Solitarius oder
 Troglodyt genennet wird / vnd aller an-
 derer Gemeinschaffe fleucht / nirgends
 als nur in heimlichen alten Mauren vnd
 Wändten absonderlich wonet / oder auch
 wieder Vogel Clyuina , sonst der groß
 Herzog genant / welcher sich nur in den
 Wüsten vnd vngewohnten / vnbewohnten
 Orthen auffhelt / vnd nichts destowei-
 niger / wann man von seiner Fortpflanz-
 kug des Geschlechts sagen wolte / so muß
 sich ja das Männlein zu dem Weiblein
 finden / sonst wer es gar vngereumbt /
 daß sich eben darumb wegen der Graus-
 sam vnd Wildigkeit / auch bewohnung
 der Wüsten / heimlichen vnd absonderli-
 chen Orten / das Geschlecht ganz verlie-
 ren solte? Nein: Sondern es hat Gott der
 Allmächtige / durch seine grosse Provi-
 denz / über alle Ding vielein anders ver-
 ordnet / vnd darumb so kan man darauf
 nicht schliessen / daß eben deshalb sol-
 ches Thier / nicht mehr in der Welt zu
 finden

finden sey. Vors zwölffte: So gibt man vor / wie daß den Thieren unmöglichen sey / die Jungfrawschafft eines Mägds leins zu erkennen / darwider sag ich / daß die unvernünftige thier / ein weit grossere vnnd bessere Empfindlichkeit habe / dann die Menschen / aufgenommen die Vernunft / vnnd daß sie durch ihren Geruch / welchen sie sehr gut / vollkömlich vnnd scharpff haben / gar wol zu dieser Erkäntnuß gelangen mögen: In dem sie aber die Natur insonderheit vnd vor allen andern mit dem Geruch / durch diese vollkömliche Herrlichkeit hat begaben wollen / So ist höchstlich von noten gewest / daß die Andern des Geruchs bey den Thieren weit grösser / als bey den Menschen seyn müßsen.

Dann wann wir so eine scharffen Bodin. in Tb. Gesuch / gleich wie die Hund hetten / so können wir uns ynter einander selbsten nicht dulden / noch leiden : Also groß ist die Verderbnuß unserer Leiber / von wegen der mancherley unterschiedlichen Speisen vnd

vnd darumb sag ich / dass das Einhorn
durch den Geruch gar wolein keine Jung-
frau vor einer geschmeckte erkennet : dann
so bald eine ihre Jungfrawschafft verlohs-
ren / so verleuret sie auch den guten Ge-
ruch ihres Leibes welche man sonst bey
den jungen Magdlein von zwolff oder
funfzehn Jahren spuret / da sie als dann
ansahen ein wenig od zu viel zu riechē / wie
die Bocke. Inmassen Scaliger eine Ges-
schicht des Königs Araeani auf d' Bars-
baren erzählt / welcher / nach dem er etliche
Jungfrauen an der Sonnen schwiken
lassen / so wickelt er sie in Baumwollen
ein / vnd roch darnach an derselbigen / das
rinnen eine vnd die andere gelegen / vnd
durch den guten oder bösen Geruch / so
vom Schweiß in gedachte Baumwollen
kommen / vrtheilt er von der Jungfraws-
chafft zwischen ihnen. Und solcher Ge-
stalt kennet der Vogel Porphyrio die
Ehebrecherische Weiber norden fronten
vnd feuschen / desgleichen thun auch die
Drachen: Zu diesem Vorhaben meldet
Aelianus, daß man in einer Stadt Au-
nio

Scaliger.
exerc. 189.
lect. 2.

Aelian. l. 3.
c 40. l. 11.
c. 16.

nio in Italia gelegen/ einem Drachen in
einem wald opferte/ weil man darfür hieß
te/ daß er selbigen Lands Gott were/ vnd
dahin ließen die Jungfräwen mit verhüls
tem Angesicht/ aber er nahme nur allein
von den Jungfräwen die Opffer an/ vnd
verschmechte die andern alle: Dahero man
offen als Ursach vñ Gelegenheit nahm/
deren etliche als die von keusche zu straffen/
weil der Drach ihre Opffer nicht anges
nommen/ vnd also kan man wol sagen/
dahz dergleichen dem Einhorn ein solches
zu thun/ nicht gar vrmüglichen.

Zum 13. woher aber kommt es eben/ daß
dih Thier die Jungfräwen nicht in Stü
cke zerreissen/ oder sich nit mit jnen vermis
chen vnd sie notigen/ sich aber gleichwohl
durch den Schlaff solte fange lassen? Ist
zu wissen/ vnd antworte ich/ daß das Ein
horn vor grosser Lust vnd Liebe einschläfet/
wie solches wol möglichen/ vnd bezeugen
die Medici einhelliglichen/ daß etliche ges
funden worden/ so vor grosser Freude ges
torben: Ich wil jeho der Historien dreyer
liebhabenden Personen von Lyon nit ges
dens

13.

dencken zu der Gedächtniß man noch vñ
heutigen Tag die hohe grosse auffgerich-
te Seulen stehen siehet: Aber last vns es
was von einer Römerin melden / welche/
Liu. li. 3. d. wie Titus Liuius schreibt / als sie gehört/
cad. 3. daß ißr Sohn in der Schlacht vor Lac
Thrasimene, allda die Römer von dem
Hannibale der Carthaginenser geschla-
gen worden / vmbkommen sey / vñnd ißn-
doch widerumb frisch vñnd gesund kom-
men gesehen / ist sie plötzlich vnd vor gross-
sen Frewden gestorben / vñnd ein anderer.

Val. Max. Plinius. als sie / wie Valerius Maximus vnd Pli-
nius erzehlen / nach ißrem Sohn / bey des-
nen / so vñ d' Schlacht vnd Niderlag vor
Cannas zu rück kahmen / fragte / hat sie
iñn gleich vernommen / vnd ist vor grosser
Frewde todt nider gefallen: Hiedurch ich
dann beweisen wil / daß dieses Thier eben
so wol vor Frewden bey der Jungfräwen
einschlaffen könne: Aber die Ursach an-
zuzeigen / warumb sich das Einhorn nicht
unterstehe / dieselbe zu nothzwingen? An-
wortet ich / daß solches wegen der grosser
Liebe vnd des Respects / so diß Thier zu
iñ

Ihr frage/geschehen könne. Ein Adler war also sehr in eine Jungfrau verliebet / weil sie ihm alle Tag etwas von der Jagt zu brachte / nach dem man sie aber/als sie gestorben / wie bräuchlichen / verbrandel stürzte er sich zu gleich mit ihr in das Feuer / wolte also mit ihr sterben vnd verbrennen. Ein Pfau liebte eine Jungfrau dermassen / welche / als sie starb / wolte er vor grosser Ewigkeit nichts mehr essen noch trincken / darumb er auch kurzhernacher starbe.

Der Basilisk hat in Gegenwart einer schönen Jungfrau seine angeborene Grausamkeit fallen lassen / wie solches Textor Rauisius auffgezeichnet. So erzählt auch Cælius Rhodiginus, aus dem Æliano, daß zu Herodis Zeiten eine Alianus. Schlange sich so stark in eine Jungfrau verliebet / welche / als sie dieselbe von sich hinweg weisen vnd sagen wolte / damit sie nicht in ein Unglück gerathen möchte / so hat sie sich also sehr hin vnd wid gekrümbe vnd gewunden / sich auch gleichsam beschwert / vnd so jämmerlich gepfiffen / daß es

zu

Plinius.

zu erbarmen gewesen. Ebenmässig ist ein
nem Adler widerfahren / wie Plinius be-
zeugt / dann warumb möchte einer sagen /
könden nit auch viel mehr die wilde Thier
die Jungfrawē / als die unküschchen Perso-
nen lieben ? Sintemal die Alten vor ges-
wiss aufgegeben / die Delbäume / so doch
keiner Passion oder Liebe vnterworffen /
sich sehr beliebten / wan sie von den jungen
Knaben / so noch Jungfrauwen / erbawt
werden: Also sagt Constantinus Cesar: in
Azarbo Ciliciæ da batwen die keusche
vnd züchtige junge Knaben / die Delbäume /
derowegen sie dann bey ihnen desto
fruchtbater.

Die Löwen / wie grausam sie sonst sind /
thun sie doch niemalen den alten einigen
schaden.

Die Meerschwein bringen diejenige
zu Lande / die Schiffbruch erlitten.

Plinius l.8.
6.16.

Die Elephanten nehmen die jungen
Kinder vnd spielen mit ihnen: Und also
kan wolt seyn / daß das Einhorn auf son-
derbarer Eich vnd Respect dieser keuschen
Jungfrauwen kein Leyd oder Schaden zu
fügel

flügel vnd das gedacht wird/ als wann se
thals etliche Thier mit den Weibern zu
gehalten hetten/vnd das solches ebenmä-
sig dem Einhorn begegnen kōndte? So
antworte ich hierauff/ mit den allervers-
ständigsten/ das zwar hiebevorn etliche
leichtfertige mürbe Mägdelein/ in dem sie
sich vberreden vnd schwängern lassen/ zu
schrer Entschuldigung vorgewand/ als ob
sie durch die vndernünftige Thier darzu
genötiget vnd vberwältiget weren/ etliche
durch die Bären/ andere durch die Affen
vnd Meerläszen/oder durch die Fische vñ-
dergleichcn/aber alle diese Entschuldigūg-
sind in d' That falsch/vñ helt man darfür/
das gleich/wie man sich in Afrika vor den
 Löwen zu bewahren/ einen todten Löwen
auffhencke/ dardurch dem andern eine
Furche einzuzagen: Also sind ebener maß-
sen die hiebevorn angezogene Abbildunge
hart bey der Statt Arles zu dem Ende
gemacht/ das sie vielmehr davon abschres-
cken/ als das eben solche Vermischunge
geschehen seyn solten.

Die Krippebür können von einem



Men

Arist. de

gen. l. 4. c. 4.

Menschen vnd Hund nicht seyn/ alldien
 weil die Zeiten der Tragbarkeit in den
 Menschen vnd Hundengar vnterschied
 lich/ vnd mag nichts/ dann in seiner Zeit
 geboren werden.

24. Und also schreite ich fort auff den 14,
 Einwurff zu antworten/ dasz es nemlichē
 wol möglichen seye/ wann sich das Ein-
 horn gebunden vnd gefangen befindet/
 solches vor grosser Grimmigkeit sich selb-
 schen tödten vnd vmbringen könne?

Plin. li. 10.

c. 48.

Gefn.

Der Vogel/ so er angebunden vnd sich
 gefangen spüret/ singet er vor grosser trau-
 rigkeit/ forders nicht mehr.

Olaus M.

Plin. lib. 11.

c. 19.

Der wilde Ochs/ ein Geschlecht der
 Kurochsen in Schottlande/ wann er ge-
 fangen/ stirbt er vor Unmuth: Desglei-
 chen thut das Elend: Wie dann gleicher
 Gestalt dem Vogel/ Venatrix genant/
 so ein Art der Turteltauben ist/ begegnet.

Wann man den Bienen ihren Vor-
 ratz hinweg nimbt/ sterben sie vor Trau-
 rigkeit.

Der Leo Centaurus/ wann er sich an-
 gebunden vermerkt/ stirbt er hunders.

In

In Brasilia ist eine Art der Meerfaß
ken / welche / wann man sie nur ein wenig
erzürnet / stirbet sie also bald vor grossem
Zorn.

Der Ostard a ein Geschlecht der Phas Hes. c. 18.
sanen / wann er sich gesangen verspürt / so Plin. li. 18.
reucht er auf Unruh den Atem an sich /
vnd er stirbt also. c. 22.

Vnd warumb sollte sich nicht auch d^z
Einhorn auf ebenm^{ss}ige Zorn vñ grim-
migkeit solcher Gestalt selbst tödten kön-
nen / im fall ihme sonst andere Gewehre
mängeln solten ? Dein fürwar / es hat vor
der Vernunft keinen Schein / das man
deshwegen verleugnen wolle / als wann
kein Einhorn seyn sollte.

Zum 15. warumb man aber solches an
jeho nicht fahen möge / da doch nun mehr
die Art zu sagen vnd zu fahen maniglich-
chen befand. Antwort ich: Das die grosse
Beschwerung hierzu zugelangen meisten
theils vrsach sey: daß so man meinet / eine
Jungfrau an die Ort vnd Ende / eben zu
d^r Zeit / was das Einhorn zum Trinken
nicht hinzustelle / würde solches ohne schade

H if dieser

dieser armen Creatur nie geschehen / noch
 sich von wegen Menge der wilden Thier
 so auff die Ankunffe des Einhorns war-
 ten / vor ihnen zubeschützen / unmöglichheit
 seyn / ja wann auch gleich ein ganzes
 Kriegsheer dieselbige zu bewahren / vor-
 handen were / daß sie nicht in viel Stück
 zerrissen werden möchte / so groß ist die
 Wildig- und Grausamkeit dieser Thier:
 vnd daß man eben die Jungfrau vnten
 an dem Berg / dahin sich das Einhorn
 verfüge / vnd dazu man sonst nicht wol
 kommen kan / warten lassen sollte ? Ach
 Gott / wie viel Tag würde man zubrin-
 ge / weil sich dieses grausame wilde Thier
 nicht bald auf seinem Lager oder Bors-
 cheil / sondern nach seinem sonderbaren
 Lust vnd Gefallen begibi? Und wann
 sichs bißweilen wunderbarlicher Weise
 zuträgt / anderst nicht / als wann die arme
 Sauten unversehens an dem Ufer des
 Meers Oceani , ein Stück des grauen
 Ambræ finden / daß auch ein Indianer
 solcher gestalt ein Horn eines Einhorns /
 so von ihm entweder todt oder lebendig
 gefaßt

gefallen finde these (wie solches wol möglichen / vnd ich solches hiebevor gemeldet / daß die Hirsche zu gewissen Zeiten ebenmässig ihre Hörner abwerffen.) Meinet man darumb / daß derjenige so närrisch vnd vnersahren / öffentlich aufrufen solte / wie daß er ein solches Stück gesunden / vnd wolte solches also ganz in der Welt zu verkauffen herumber führe? Nein / fürwar / er würde es vielmehr verbergen / vñ es so viel möglichen / heimlich verwaren / daß selbe hiernechst in Stücklein zu zersägen oder zu zerschneide / vnd es allgemach mit kleinen Stücklein zu verhandeln / der gestalt / daß es niemand so bald gewahr werden möchte / sinctemal der gemeine Pöbel gar wol weiß / dz diese vnd dergleichen Schäke / den grossen Herrn vnd Potentaten des Landes eigenhümblichen / zuständig. Es ist ein sonderliche Freyheit vor allen Rögnigen in der Welt / so durch ihre Mache vnd Gewalt die Röcker bezwungen / daß sie ihnen alle selkame vnd kostliche Sachen desselben Landes / so sie erobert / vnd sonderlich / wann es ein solche Sach be-

H iii trifft

trifft / welche ohne Gefahr durch sondes-
bar Glück / oder vielmehr Christlich zu-
rezen / durch ein sonderbare Gabe Gottes
gefunden wird / vorbehalten. Darumb so-
redet Horatius hier von eigentlich also:

Was auff den ganzen Meer hübsch ist /
Schwimmend gefunden wird zur freize /
Dish als gehört in gmeinen Schatz /
Find außerhalb sonst keinen Platz.

Dish ist also zu verstehen / daß eigentlich
alles allein dem Könige zustehet / vnd sol-
cher gestalt hat dz Parlament in Franck-
reich offt dem Könige eslich Stücke des
grauen Ambers / so da auff dem Meer
schwimmend / oder auff dem Sand im
Meer gefunden / zuerkandt / also auch
wann die Persianer die Arabier unter ih-
rem Zoch gebracht / da haben sie den Berg
tauch vor sich behalten.

Die Könige in Morenland das Heb-
fenbein vnd Ebenholz ihres Landes.

Demnach die Könige zu Jerusalem
daß Judisch Land erobert / haben sie dem
Volck sich des Balsams zu enthalten
ernstlichen verbotten / vnd wolten solchen
vor ihre Schatzkammer allein behalten,

Wie

Wie in gleichen zum Exempel des Königes der Gibanitter/der die Zimmerrinden allein zu sich zoge/vnnd allen andern seinen Unterthanen verbotte/dass keiner einzigen zweyng darvon anrühren dürfste.

In der Insel Ophyade wachsen die Türkosis/ aber sie gehörenden Königen in Egypten zu/welche dieselbe zu bewaren/Wächter dahin verordnen.

In der Provinz Balascie findet man die Balarische Rubin / sie stehen aber dem Sophi ihrem obersten Herren vnd Regenten zu.

In der Tartarey hats einen Berg/da man die Saphir findet / sie gehören aber alle dem grossen Cham.

Der groß Herr/so der Türk ist/nimbe alle die Erden/ welche in der Insel Scalumene von dem Berg Vulcani, den sechsten Tag Augusti kommt/zu sich/vnlast sein Insigel darauff trucken.

Die Könige von zweyten Orten der Indien behalten die Perlen vnd Diamanten vor sich.

Der König auf China bemächtiget sich des grauen Ambræ.

Der Papst behelt den Alaun / so zu Tolfa in seinem Gebiet gemacht wird vor sich.

Die Purpurfarb/die von des Herculis Hund erfunden worden / kommt alle dem Reyser zu.

Das Zinn vnd Bley bleibe dem König von Engeland eigenthümlichen.

Die Innwohner Sudanitæ genane/ wann sie den gelben Amber im Meer fischen/ so tragen sie denselben in jres Herrn Schatzkammer.

Der groß Herzog in der Moskaw/ behelt die Zobelmarter vor seine Hoffhaltung.

Die Herzogen in Normandien / behielten vor alters das schönste/ so das Meer zu Varech aufwarfse.

Der Herzog in Bretagnie hat die grösste vnd vornembste Fische gefangen.

Vnd also durch alle diese überzahlte Exempel/ wilich gegen vorgesetzten Einwurff behaupten/ daß nur den Königen vnd

und Herrn allein die Einhörner zu haben
gebühre / weil selbige nicht sonder grosse
Mühe zu überkommen.

Es lässt sich gar nicht hören / daß einem
jeden solle gemein seyn oder frey stehen /
vornemlichen ganze Hörner / durch die
Welt seyl zu bieten / vnd hernach dieselbe
mit kleinen Stücken zu verkauffen ? Nein /
nein / man muß bekennen / daß sehr vbel
glaube / vnd dafür gehalten werden wol-
te / weil dieselbige gar selzam / daß darumb
ganz keine mehr in der Welt zu finden /
dieses ist sehr spottlich / hinweg mit dies-
sem ?

Vors 16. Das die schöne Hörner der
Einhörner / so in der Könige vnd Potens-
aten Schäze gefunden / sollen gemacht
cyn / dieses kan nicht bestehen / dann wann
ichon alle vornehme Künstler vñ Werkt-
meister auff der Welt zusammen kōmen /
das Helfsenbein vnd andere Hörner zu
stengern / oder sonst zu formieren / so das
sich / daß ihnen solches in ewigkeit vns
nützlichen sey / was sie auch vor Mühe /
Kleß vnd Heimlichkeiten immermehr

H v darzu

darzu gebrauchen möchten/danii ob man schon das Horn mit siedheissem Wasser/ oder andern künstliche Sachen / wie oben gedacht/ein wenig erweichet / so folget das rumb nicht/daß man es gar erlengere vnd so schön machen könne / wie daß jenige/ so zu Sanct Dionys ist / vnd wie das/ darvon Paulus Iouius meldet / durch Papst Clementem den V 11. Francisco dem Ersten/ König in Frankreich im Jahr 1528. verehrte.

Dahero ich dann bekennen muß / daß diese Dinge fälschlich angezogen werden/ vnd was dero Stück belangen thut / so man in der Welt herumber trägt / wil ich hiernechß bey der letzte obiectio. gedencken/ vnd was darvon zu halten/männiglichen zuverstehen geben / nemlich/ wann selbige nicht von Einhörnern seyn/ von was Materien sie dann seyn mögen/ oder woher sie genommen?

17. Ferners vñ zum 17. Einwurff zuschreiten / so pflegen die Reisende solche Stück vor rechte Einhörner aufzugeben / weil wie zuvor gesagt / dasselbige / wann man

za zum Gifft / Kröten / Spinnen oder
Schlangen heilt / nicht allein schwize / son-
dern auch die vergiffen Thier darvon
zerperstet. Hierauß antworte ich / daß des
me also sey / vnd kan man solches mit vies-
len starken Gründen auf d' verborgenen
heimlichen Eigenschafft der Natur / wel-
che man Sympathiam nenret / wie auch
von der Gleich- vnd Verwandnuß / so dß
Einhorn / die Gifft vnd vergiffie Thier
zusammen haben / genommen / darthun
vnd beweisen / in deme / daß die vergiffie
Geister sich gleichsam in das innerste wes-
sen dieses Horns einlassen / so begert als
dann solches zum hefftigsten sich mit den
subtilesten gifftigen Geistern des Giffts
oder der vergiffen Thiere / sich zuver-
binden vnd zuvereinigen / vnd läßt sichs
ansehen / als ob sie auf dem Horn fäha-
men / vnd dasselbe hernacher wieder
verliessen / welche durch die vmbfahende
Lufft / so da die Dünste an dem Horn
gleichsam verhäret / Ursach geben /
daß dasselbige scheine / als ob es feuchte
were / vnd schwiken thete. Und dahero
sq.

so gedemt Albertus Magnus eines Fleis-
 ches Steines/der sich einem Christall ver-
 gleicht/mit Namen Ærindros, weil sol-
 ches in dem feuchten vnd nassen Wetter
 am Hals gehenkt / sich die Dünste der
 Lufft vmb selbigen Stein ziehen vnd le-
 gen/ vnd nach dem dieses Steins Kälte
 sehr groß ist / so verhärtet sie dieselbige
 Dünste/ vñ daher macht sie dasz es tropf-
 sen von sich gibe/vnd wird doch gleichwol
 der Stein nicht geringer / noch kleiner:
 Die Wort des Alberti M. lauten / wie
 folget: Der Stein Ærindros, welcher
 sich dem Christallen gleichet / so allezeit
 tropset/wird doch gleichwol nicht kleiner/
 verdirtt auch nit: Sintemal dieselbigen
 Tropffen nicht aus der innerliche Sub-
 stanz oder Wesen herflissen: Sondern die
 angehende Lufft verwandelt solched durch
 seine Kälte in dz wasser: Also können auch
 auf ebenmässigen Ursachen die vergiffne
 Thier / wann sie nahe zu dem Einhorn
 gehalten werden / zerbersten vnd sterben:
 dieweil die gissige Geister dieser Thier/
 in dem sie sich mit den Geistern dieses

Horns

Albert. M.
 lib. 2. do-
 mun. tr. 2.
 f. 5.

Hornis vereinigen vnd verbinden/sich gar
häufig vnd geschwind darauß ziehen/ so
scheinet/ als ob sie das Horn an sich gezog-
gen/ vnd im Aufgang ersticken vnd ers-
würgen sie die Thier/ in dem solche etli-
cher massen einen Schaum vō sich werf-
fen/ der sie ersticket vnd tödte. Ich habe
hiebevor in meinem Discurs von der Cö-
fession Alkermes dergleichen Gründe
über den grauen Amber angezeigt/ welz
ther die Fische des Meers/ so in einschlins-
gen/ersticket: Wann nun die Einhörner/
die wir haben/ nicht allezeit solche Wir-
kung verrichten/ vnd weder Kröten noch
Spinnen tödten/ noch sonst/ wie ge-
dacht/ einen sichtiglichen Schweiß trei-
ben/ so muß man davon sagen/ wie Gale-
nus von den alten Metallen/ welche ein
lange Zeit verwahrt gelegen/ erzehlet/ vnd
wie Amatus Lusitanus obseruirt/ vnd
in acht genommen: In dem er von diesem
Einhorn also schreibt: Dasselbige/ wann
es alt worden/ thue es seinne Krafft verlies-
ten: Ich verstehe allein von dem aufwens-
digen eüssesten Theil: Darin innerlich
behelte

Gal. de cōp.
de moral.
veru.

Amat.
Lus. in
Diosc. l.1. c.
51.

behest es seine Krafft vnd Wirkung.
 Aber allhiero möchte einer vorwenden/
 daß zwar alle diese Gründe wol bestehen
 könnten: Jedoch müste gleichwohl noch bes-
 wiesen werden/ daß die wesentliche Sub-
 stanz des Horns am Einhorn eben so
 wol vergiffet sey/damit man also die Sympa-
 thien vnd natürliche Vergleichunge
 desselbigen/ mit den vergiffen Thieren
 recht darthun könne: Darauff antworte
 ich/ daß hieran kein zweyffel: sinternal die
 grossen Schmerzen vnd daß vnauffhör-
 liche Wüten/ welches sie über alle massen
 wild/ grausam vnd herumb schweiffend
 macht/ kompt anderst nicht/ dann vom
 Gifte/ vnd von der verderbten Natur her/
 welche dieses toben verursachen/ dahin
 treiben. Und bewegen diese vergiffen
 Wasser/ als zu einer heilsamen Arseney
 ihres grossen Schmerzen zu suchen.
 Dann die allersubtilste vnd vnempfind-
 lichste Geister der Gifte kommen von
 der Feuchtigkeit/ die sie also heftig krän-
 ket vnd schmerzet/ vnd von dem vergiff-
 ten Wasser/ welches sie/ wie gesagt/ trin-
 ken/

cken / ziehen sie sich ihrer Art nach in die
höhe / vnd begeben sich alsdann in die wes-
senliche Substanz des Horns / vnd das
selbst werden sie incorporirt vnd einver-
lebt / vereinigen sich alsdann miteinander
also vnd der Gestalt / daß dz gemelte Horn
hernacher diese vergiffte Art oder Eigens-
schafft in sich behelt / vnd daher kompt es /
daß diese Hörner gar nicht einen Biesam
Geruch / wie etliche darfür gehalten / ha-
ben / sond' n sie sind dagegen stinkend vnd
vbelriechend / ist auch vnnötig / daß sie an-
derer Art vnd Eigenschafften sein solten /
vnd darumb zu schliessen were / daß viels
gedachtes Horn wol schwize / vnd die ver-
giffte Thier / wann deren eins zu dem ans-
dern nahe gehalten wird / wol gar töden
könde / wann shme nur das alter seine kraft
nit genommen / noch dasselbe geschwecht
were.

Daß warumb sollte nicht dieses Horn Plin. li. 29.
so wol schwizend machen können / als eben
der Stellio , welcher / so er nahe zu dem
Scorpion gehalten / einen kalten schwitz
von sich gibe / ebenmässig / wie das

Horn

c. 4.
Forst.
Guain.
Bacins.
Bank.

Horn des Ceraстis, der Krotensteine vnd
andere dergleichen / welche / so sie bey Giffen
kommen / warm werden / gleicher massen
die Porcellan geschirr / so da zereissen vnd
zerspringen.

Beschlieslichen auff den letzten Ein-
wurff zu antworten / so begreiffst derselbe
zween Hauptpuncten in sich: Erstlichens/
dass nit glaublich / ob solte allein die Hör-
ner vnter andern Leibtheilen oder Stü-
cken dieser Thier mit dero Krafft vnnnd
Wirckung / so jhnen zugeeignet wird / be-
gabt seyn.

Zum 2. vnd wann deme gleich also wes-
te / wie doch nicht gestanden / dass die Hör-
ner eine solche Krafft vnnnd Wirckung in
den Arzneien haben solten / in Betrach-
tung / dass sie alle mit einander scheinen /
als ob sie vergiffet / vbel riechend vñ stan-
ckend weren / &c. Warumb solten nicht
ebenmassig die Hörner anderer wilden
Thier / oder aber der gezähmten / als eben
dieses eingebilde Einhorn / vnnnd warumb
nicht vielmehr die Hörner dero Thiers so
da 2. 3. oder 4. haben / als welche Thier
doch

doch derentwegen so viel mehr vollkommen
sind/ als dieses Horn/ das allein da
stehet/ solchen herrlichen grossen Nutzen
leistet? Hierauß antworte ich/ daß je mehr
ein Stück oder Theil des Leibs eines
Menschen oder Thiers exercirt vnd ges-
uert wird/ desto mehr/ überflüssiger vnd
häufiger theilet denselbigen die Natur
die Geister mit: Daher erfolgt/ daß auch
dieselbige Theil desto stärcker vnd kräfti-
ger/ auch allen andern vorzuziehen sind:
Also sehen wir/ daß der Arm oder die Eins-
ecke Hand/ den linken viel stärcker/ als die
Rechte: Hierumb so haben die gehörne
Thier/ die Hörner zu ihres Leibs Bes-
chädigung täglich gebrauchen: Also auch
die wilden Schwein/ ihre Zähne/ das Es-
tend seine Klauen/ die Vögel ihre Schnä-
bel vnd also fordert/ an denselben Theilen
die aller grösste Kraft/ vnd die Menge
der Geister mehr/ als an andern Theilen
oder Gliedern ihres Leibs. Und demnach
die Vortrefflichkeit dieses Horns von dem
Gifft/ so es bey sich hat/ vnd also auch von
dem aller geschwindesten vnd subtilesten
Gifft der Gewürm oder friechenden
3 Thieren

Thierē/det stinkenden Hasen/ vergiffen
 Kräuter vnd Wasser/ so es jſſet vnd trin-
 ket/vrsprünglichen herkompt/ ja von dem
 Gifft/ so seinen eignen Körper vnd Leib
 anstecket/ in dem es sich gleichsam allezeit
 un Roth vnd Unflat vnter den Schlans-
 gen/Kröten vnd andern vergiffen Wür-
 men herumber walzet: Also können die
 Hörner der andern wilden oder zähmen/
 viel weniger der lebzen Thier/ weil sie
 nichts andert/ dann gut frisch Wasser
 trincken/ vnd gesunde Kräuter essen/ zur
 Arzney nicht so gut vnnnd heylsam seyn:
 Wann aber vnter den wilden Thieren/ so
 da bisweilen Geißarm vnnnd vergiffte
 Kräuter fressen/etliche gefunden würden/
 so ist gewiß/ daß auch in diesem fall/ ihre
 Hörner zur Arznen wider Gifft vnd alle
 ansteckende Seuch oder Schwachheiten
 sehr kostlich vnd gut: Aber an allerbesten
 die Hörner der en Thiere/ so nur ein eins-
 higes Horn tragen: Weil die zusammen
 gehaltene Kraft vnnnd Eugende/ sich viel
 stärker zeiget/ als wann sie weitläufig
 zertheilet: Der Coloquintapffel ist viel
 stärker vnd kräftiger/ wann er auff seis-
 nent

siem Stengel allein wächst / als wann et
in grösserer Anzahl herfür kompt : Also
sind die Depfzel / wann s̄hrer wenig am
Bäume hangen / viel besser / als wann des-
sen viel sind / oder gar voll hangen : Sintes-
mal die Krafft vnd Stärke der Thier
vnd Bäume / wann sie sich in einem
Theil häussen / viel stärker gefunden
werden / als eben / wann sie hin vnd wider
ausgebeitet : Darumb auch / so im
Schaff vnd weit sehen wil / so thut man ges-
meinglich ein Aug zu / auf Brsach / daß
mit die sehende Geister sich zusammend
halten / vnd das Gesicht desto schärfser
mache : Dietwelt auch vnder andern Ein-
hornigen vnd wilden Thieren keines ge-
funden wird / daß wie das Einhorn / allers-
hand Gewirn vnd Unflach̄isset / vnd
die vergiffne Wässer trincket / noch auch
diesen keines sich also im Roth herumder
wölket / vñ daher von dem Gifft also rä-
send gemacht vñ gepeiniget wird : als eben
dieses / so ist daher fund vnd offenbar / dz ist
Betrachtung dieses alles dß Horn den
Preyß vnd Ruhm vor allen andn / sie seyn
vñ haben auch vor Egent / wie sie wollen

I is davon

davon tragen: Und daher sage ich: daß vmb dieser Ursach willen / seine herliche Eugenie andere weit übertrifft / vnd mit keinem andern mehr zuvergleichen sey / sondern auch vor allen andern Sachen / die in der ganzen Welt gefunden / allzeit den Preys vnd Vorzug gehabt: Sonst ist wol war / daß man in Mänglung

N.B. dieses Einhorns / auch wol andere Hörner / so ihme am nechsten verwand sind / gewauchen möge: Als nemlich / die von Einhörnigen Thieren genommen / über das auch / von denjenigen Thieren / die da ganz wild / als zum Exempel / vom Indianischen Pferde / Elephantenmeister vnd anderer: Im fall man auch diese Hörner nicht haben möge / kan man zu noth wol gebrauchen die Hörner der wilden Aurochsen / der Büffel vnd anderer / Dahero die alten Monarchen vnd Pontifikate im Brauch gehabt / auf den Schalen vnd Geschirren / so von dergleichen Hörner gemacht / zu trincken / wie

Apoll. Th.

li. 9. c. 1.

Plutar. in

Æmil.

Xenoph. de

Cyrol. 7.

Ælian. 1. 4.

6. 6.

Mercur.

app. Med.

lib. 17.

Plutarchus, Homerus, Xenophon, Ælianus vnd nach ihnen Mercurialis, auffgezeichnet vnd in acht genommen haben

haben vnd darumb / so anderst die Historia war ist / so tranken die Alten auß Thracia, Plaphagonia vnd Pethibinia gemeinglich auß Hörnern / wie in gleichen auch der König in Macedonia vnd König Xanthes auß Thracia, der hieß auff ein Zeit seinen Freunden ein groß Pancket / bey welchem man kein ander Trinkgeschirr / dann nur lauter Hörner sahe.

Paulus Aemylius als er vber die Per-
son triumphirt / vnd König in Macedonia war / ließ er vnter andern Antiquiteten vnd selzamen Sachen / seinen Bürgern zu Rom / die Becher von Hörnern gemacht / mit Gold vnd Silber garnet / vnd artig eingefast vnd belegt / so von etlichen Personen im Triumph durch die Gassen vnd Straßen öffentlich herumgetragen worden / zeigen: Auf welchen Ursachen vnd Exempeln er beweisst / daß die Alten diese Sachen nicht zum Trinken gebrauchten / daß sie fregend die Kunst / zu trinken oder zu blasen nicht gewußt hatt / noch zu glauben / daß sie die

Iij selb-

selbigen gebraucht / weil sie ziemlichen
gross vnd weit gewesen / einer den andern
parmit vollzusauffen / vñ ein ander dapser
zu zutrincke / wie etliche dañ darfür halten
wollent Nein warlich: dann besagte Hora-
ner im widrigen Fall / das Getränk e shre
Krafft vnd Wirkung an sich gezogen /
suchende sich mit dem Gifft der anste-
ckenden Seuche zuvereinbaren / wie dann

Baron lib. de peste 22. c. 22. reus in seiner wundarkeney bezeugt: daß
gleich vñ gleich gesellt sich gern / als dann

wann die Natur befindet / daß diese beyde
Feinde zusammen vereinbare / vnd in des
Patienten Gedärmen so hart verbunden
vñ vermischet sind (wie ich solches in mei-
nem Büchlein von dem Bezoarstein er-
wiesen hab) erregeet / vnd bewegt sie sich da-
massen / daß / wann sie nur ein wenig von
Herkstarkenden Mittel Hülffe hat / so
ihre Krafft stärcket vnd vermehret / sie
auch alle beyde entweds durch den schweiz
oder Stulgang / oder durch den Mund
des Krancken / also stark herausser treibt /
daß er sich von solcher schweren Last / die
sime so hestig zugesezze / endlichen gänz
vnd.

vnd gar entlediget/vnnd daß dem also sey/
so wil ich auch den allerscharffinnigsten
vnd halsstarrigen einsattes Gnügen chü/
vnd zwey Exempel erzählen/ihr mein sechtes
erwehntes vorbringen bestärcken vnd be-
kräftigen werden: Habt ihr niemaln hö-
ren sagen / daß man allerhand Fieber zu-
curiren nach den allgemeinen vorherges-
henden Arzneyen / eine Spinne in einer
Nusschale eingeschlossen / am Hals oder
Arm getragen/in Gestalt eines Amulets
sehr gut befindet / wie dann Plinius sagt: Plin. lib. 30.
Solle nicht die Spinne in einem Federfiedel c. 11.
gefasset vnd angehencket vor die Fieber die-
menet.

Das Quecksilber an sich getragen/
hilfet das nicht wider die Pest?

Ein vornehmer Medicus hat durch
kein ander Mittel vor der Pestilensische A. Brab de
peste.
Seuche / welche zur selbigen Zeit graus-
sam gewütet / nit allein sich selbst / son-
dern auch die Balbirer vnd andere / so
die Schwachen besucht / befreyet vnd er-
haltene

Ist es nicht war / daß dem Babst A-
I liij driano

Agricola driadis trawlisch gerathen werden / das
de natura Arsenicum oder Hüttenrauch auff das
fossil.

Mercurial. Herzgruben zu tragen / vnd sich darmit
in lib. de vor der Pestilenz zu verwahren? Und das
pesto. *vide valer* Herz ist zu Straßburg vnd Basel dieses
de Brab de gar sehr brauchlichen / wie ich solches im
pesto.

Jahr 1564. zu welcher Zeit die Pest fast
durch ganz Deutschland grassiret, in der
That vnd Warheit selbst erfahren.

Weiters warumb schmieret oder be-
striche man das Herz vnd andere Gliede
massen/ zur Zeit der anfallenden Seuchen
mit dem Scorpionöl?

Warumb bedeckt man die Bette der
jungen Kinder / wann sie mit der Rötebus
Blattern oder Ohrschlechten angegrif-
fen werden/ mit roten Scharlachtüchern?

In Warheit zu sagen/ was auch einer
oder der ander dagegen einwenden vnd
vorbringen möchte / so geschicht doch dies-
ses alles auf sonderbarer Betrachtung/
der wunderbarer Vergleichung vnd na-
türlichen vereinigung/ so diese Dinge mit
dem Gifte vnd ansteckenden Seuchen
haben.

Deswegen dann ein guter Deutscher
Arzt/

Alte von dem vorgedachte Hassenrauch
gar mol geschrieben: Es sind iher viel/ die
da wollen haben / das man in Pestilenz
Zeiten / den Hassenrauch unter den Ach-
seln tragen solle / dann es gleich wie der
Magnet das Eisen / das Gifft an sich
zieche.

Vnd die Spinnen darff man an etli-
chen Orten nicht tödeen.

Wir Teufschén/sage Enzelius, habe Christoph.
Enzelius
de gen.
eine Art einer gemeinen oder Hausspins-
nen/welche sehr groß / vnd vmb zu bringen
verbotten ist / dann man gibt auf / das sie
alle Gifft im Hauss an sich ziehen.

Noch mehr / warumb bindet man eine
tote auffgedörte Kröte / über einen Pe-
schenischen Beulen oder Carbuncel zur
schlagen Zeite

Ein Kröte im Schatten gedreu / sage
Mizaldus, vnd auff ein Geschwür zwis-
schen einem leinenen Tüchlein auffgelege
ist eine gewisse vnnnd bewerte Arseney wie
der Gifft? Geschichta solches nit darumb/
darmit die ver giffte Kröte von aussen das
Gifft des Kranken/durch eine sonderba-
re verborgene Eigenschaft an sich ziehe/
3 v weil

weil si: (sagt eben derselbig Sribent) das Gifft von dem verletzten vnd angesteckten Ort es sey nun solches ein Pestilenzischer Carbuncel oß Geschwer/ an sich zeuche.

Gesnerus.

Deswegen dann Gesnerus hier von gar eigentlichen also schreibt: Etliche haben durch das Pulver einer auffgedorsten Kröten / den Pestilenzischen Beulen vbergelegt/ daß Pestilenzische Gifft wunderbarlicher Weise heraus gezogen.

Wir lesen über daß / das eine fromme ehrliche Matron / in dem sie einen lebendigen Frosch auff ein Pestilenzisch Geschwer über gebunden hat / sie vom Tode oder Leben des Kranken urtheilen wolle: Dann wann der Frosch ganz auffgeblasen vnd gestorben / habe sie darauf abgenommen/ daß das Gifft aufgezogen/ vnd noch Hoffnung des Lebens vorhanden seye: Im widrigen Fall aber bedeutet es/ *A Brab. d.* daß das Gifft also stark eingewurkelt/ vnd des Kranken Leib ganz eingenommen/ daß wolder Todt zubefahren.

Mars. Fic.

in Epid. o.

24.

Endlich w; wil Marsilius Ficinus etwerm gutachten nach von dem Scorpion sagen / da er also schreibt: So man densels

denselben mit dem Bezoarstein nur anz-
röhre / verliere der Stachel seine Krafft
zu stechen / Wil er nicht damit zuverstes-
hen geben / das das Gifte des Scorpions /
in dem es sich mit dem Bezoarstein zu-
vereinigen begeret / vergeringert / vnd ver-
liere also der Scorpion seinen Stachel /
welches dann verursacht / das hiernechst
der Stachel / weil er kein Gifte mehr be-
siche hat / scheinet / als ob er auch seines
Krafft vnd Macht ganz vnd gar verlohs-
ten / vnd könne hinfür nichts mehr scha-
den / Sind diß nicht solche Dinge / die
wol in acht zu nehmen / Und damit wir
widerumb zu vnserm vorhaben schreiten /
so sage ich / das man solches ebenmässig
von dem Quecksilber / Hüttenrauch vnd
anderu anziehen vnd sagen möge / wie
in gleichem von dem Scharlachfuch /
Dann der Ursprung dieser Farb / kommt
von anderst nirgend her / als von dem
Unrat vnd Fäulung der unflätigen
Gewürme / so aus dem Gewächs
Chermes genant / entspringen / desß
wegen man dannn Ursach vnd An-
laß genommen / solches in der Franz-
ösischen

bosischen Sprach Vermilion zu tragen
 Ob wir sol das Gifte in selbigen unserm
 Sinnem vñ Vernunft noch vnenymsta-
 lichen befinden: So bleibe vnd behelt dazu
 noch dasselbe die sonderbare verborgene
 vnd angeborne Eigenschafft die es mit
 den giftigen Schwachheiten gemein
 hat vnd von den faulen vnd schädlichen
 Feuchtigkeiten herrühren vnd zeucht es
 aufwendig des fracken Leibes / wann es
 darzu gehalten wird/ herauf: Und also
 von der Mumia oder Balsamire Men-
 schen Körper in Egypten / so von Natur
 Siech vnd Außsäzig sind / diese ist viel
 kostlicher vnd nützlicher / als wann man
 einen Leib einer schönen reinen Jungfrau-
 wen / so da frisch vnd gesund gewesen/
 Balsamire hette: wie ich dann hier von
 der maleins in seiner Historia mehr schrei-
 ben will/ auf welchen jesterzehlten Grüns-
 den vnd Exempeln dem Einhorn zu Lob
 vnd Gefallen endlichen zu schliessen: daß
 dasselbige alle Gifte vnd ansteckende
 Seuche/gänzlichen hinwircknme vnd
 vertreibe.

Aber last uns weiter forschetzen / dies
 sem

sem Einwurff zu begegnen / dann man uns
vorhelt / wie die Landfahrer etliche Stück
von Hörnern / Gebeinen vnd Zähnen des
vnbekanden wilden Thieren / so vnter den
Erden gefunden / vnd sich mit dem Alza-
baster verglichen / vor das rechte Ein-
horn aufzugeben vnd verkauffen Hierauß
Antworte ich / daß es gar wol sein kan / daß
vergleichen Stücke von Einhorn gewei-
sen weren / vnd müste die Prob hier von
den rechten Aufschlag geben : Ich sage
aber ferner / wann die Prob fehlt sollte
daß in dem fall die Wandersleuthe wol
zuerischuldigen / weil sie desselbigen Ein-
hornschaft / die von den Hörnern der Ein-
hörner herrühret / nicht gründlichen wiss-
sein mögen: Dann es ist so viel / als wolten
sie sagen / sie seyen gleichwol an statt der-
selbigen / oder denselbigen ja ähnlichen:
Als zum Exempel / wann wir das Oel / so
durch die Kunst zubereitet wird / Balsam
nennen / vnd wann man die rechte Acker-
wurz an statt der wortreichen Calami
nimbt / unser Camel vor die rechte Zinne
marinden : Dann es haben diese Weine
oder auf der Erden gegrabene Hörner
fuß

fast eben die Krafft vñ Eigenschafft des Einhorns/vnd wolte Gott/ daß man dieser Stücket viel vñd in grosser Menge hätte/sintemal sie mit solchen Eugenden besgabet/(ob sie zwar wol so gar vollkommenlich vñnd so herlich nicht/ als das Einhorn selbst: Jedoch sind sie zum wenigsten gleich wol sehr nützlich vñnd gut zu dem Gifft vñnd ansteckenden Krankheiten: Sie dienen zur schweren Noth / Ohnmachten/ Herzgespann / Herz zittern vñd dergleichen Herzschwachheiten mehr/ befördern vñnd treiben den Schweiß gar sehr / derowegen sie dann zu den giftigen vñd Pestilenzischen Fiebern über die massen gut sind/vñd treiben alle Gifft von innen aus dem Leib zu der Haut herausscr.

Boet. de
lap. lib. 2. c.
243.

Boet. de
gem. lib. 2. c.
243.

Und hat solches die Wahrheit mit der Erfahrung bestätigt: In dem einen jungen Knaben (wie Boetius schreibt) so ohngefehr eine bleierne Kugel/ die lange Zeit zuvor vñter einer Spinnweben gelegen/ eingeschlungen / der Leib dermassen geschwollen vñnd aufgelauffen / daß die vmbstehende nicht anders vermeinet / er würde

würde von einander zerpersten vnd auffspringen / als er aber ihme einen Scrupel dieses Horns oder Zahns so vnter der Erz den gefunden / zu trincken eingegeben / sey derselbige runderbarlicher Weise von selchem Unfall entlediget / vnd widerumb gesund worden.

Einem Weib / sagt eben dieser / dem nach ihr Gifft beybracht worden / sey der Leib so schrecklichen auffgelauffen / das man sie vor tode gehalten / da sie aber ein Pulver von oberzahlten Materien eingenommen / ist sie alsbald wider aller ihrer Freunde Vermutung vnd Meisung genesen vnd auffkommen.

Wann nun einer fragen wolte / wie es doch möglichen / das solche Stücke / Zähne oder Hörner deren Thieren / so vnter der Erden vergraben / vnd darunter gefunden werden / diese überzahlte Eugenden vnd Eigenschaft alle haben / vnd wo sie dieselbigen herbekommen haben möchten / in Betrachtung / wir nicht eigentlich wissen können / von welchen Thieren sie her sind?

Darauff antworte ich / das solches gesche

geschehe von den auftauchenden Dün-
 sten vnd Feuchtigkeiten / so in der Erden
 verfaulen vnd verwesen / mit welchen sie
 sich gleichsam einverleiben / vñ sich durch
 die langwirige Zeit vnter der Erden / da sie
 gelegen / in dieselbige Materien hinein gie-
 hen / dahero sie dann auch weisliche / zart
 vnd mürb werden / hingen sich auch an die
 Zungen vnd Lefzen / andern nicht / als
 wann sie durchs Gewer verzehrt vnd zu
 Pulver gebrand wieren : daß also diese ob-
 erzählte Gifft / von dem Horn der Ein-
 hörner / keinen grossen Unterscheid ha-
 ben / dore wegen sie dann auch gar wolt
 Gifft dienen: Dann gleich wie das Gifft
 der Tier / der Speisen vnd vergifsten
 Wasser / so die Einhörner essen vnd trin-
 ken / dero Hörner an sich ziehen / vñ solche
 gosse wunderbarliche Kraft vñ Eugen
 in sich behalten: Eben also sind gedachte
 Stücke / so vnter der Erden gefunden /
 mit eilicher massen gleichen Wirkungen
 vnd Eigenschaften begabet / vnd ist nur
 allem dieser Unterscheid / daß d^z Gifft in
 d^z Hörnern begriessen / vñ insondheit in d^z
 Horn des Einhorns viel stärker vñ substan-
 ter aufs

aufgearbeitet/ als eben in denen Stücken/ vorhandender Erden gefunden. Dann die vergissie Thier/ welche die ansteckende böse Dünste von der Erden einschlucken oder schlürpffen/ als da sind die Kröten/ der Drach vnd die Schlangen/ verdaiven sie dieselbe in sich selbst/ vnd wird also auff eine sonderbare Weise zu bereitet/ ehe sie widerumb von sich in das Wasser/ so sie trinken/ fallen lassen: Darnach so kompt das Einhorn vnd wil dasselbe Gifft zu sich nehmen/ als dann verdaivet vnd bereitet es dasselbe widerumb/ ehe/ dann es/ als ein überflüssiger Unrat dem Horn zu geschickt vnd mitgetheilet wirdt/ in welche endlich besagtes Gifft dermassen zuminde vnd vollkommen wird/ daß er hernacher eine solche wunderbarliche/ subtile vnd durchdringende Krafft vnd Wirkung überkompt: Dagegen sind obgesetzte stützer/ welche vnder der Erden gefunden werden/ nicht also: dann solche ohne Mittel die auffsteigende böse vnd faule Dünste von der Erden an sich gezogen/ ohn einzige zeytun besondrer Thiere/ vnd

K

zu

zumal weil sie nicht so vollkömlichen ver-
 dient / noch so wol aufbereitet werden.
 Wil also hiermit fürthlich andeuten / daß
 das Horn des Einhorns das allerfests
 ließt vnd vortrefflichste / auch von sehr
 grosser Wichtigkeit sey : Und daß in
 Mänglung dessen gar wol die Hörne
 des Elephantenmeisters / des wilden Es-
 sels / des Indianischen Pferds vnd des
 Zoubers. ^{de} gleichen / oder nach Iouberti Meitigung
 das Hirschhorn gebraucht werden könnte
 doch das es von den ersten Sprossen oder
 Kolben seyn möge: Daß es sagt Ander-
 nacus : Daß die ersten Morchen des
 Hirschhorns nit weniger wider die Gisse
 vnd Pestilenz dienlichen / als eben das
 Einhorn. Nach diesem allen möge obge-
 dachte Stück an statt derjenigen Ar-
 heneys / so man wider die Gisse gebraucht /
 gar wol vnd füglich zugelassen werden
 vnd deren hab ich in meiner Kunstkun-
 st der die allerfelsamste / so das Wasser in
 cinem Glas siedend vnd brüten machen
 eingenommen / aber den Schweifwurz
 derbarlicher weise treiben / welches ich daß
 vor

succeda-
rea.

Ioubers. ^{de} poete.

Andere.

1
2
3

der sehr kostlich vnd gut acht: Und auf
abemässiger Ursach geschichtis / das die
Porcellangeschirr / dergleichen herrliche Porcellan
Eugend vnd Eigenschafften an sich ha- ^{schirr.}
ben / dann man behelt die Scherben oder
Schalen von den Schnecken darauf sie
gemachte werden / bey nahe 100. Jahr/
mehr oder weniger / in der Hölen der Er- <sup>Odoardus
Barbosa
ein Ja-</sup>
den / darvon ich dermal eins / wann ich an ^{hauer ist}
die Erzählung ihrer Historien kommen ^{dieser}
werde / melden thun will. ^{Meinung}

Der Corall ist nichts anderst / als ein
Staft oder ein Gezadch ohne Blätter /
welcher sich von einem steinichen Safft /
so von der Natur ihm eingepflanzet / ers-
nehet / vnd also seinen Ursprung von al-
terhand Zulungen vnd ansteckenden sac-
chern / die auf den Steinen vnd anderm
Marath auff dem Grund oder Boden
des Meers heraus gezogen werden / her-
wimbe / wie er dann in der That über das
Feuer gehalten / stinckend ist : Daher er
dann auf jesterzehlter Ursach warhaff-
tig ein sehr kostliche Herstärckung / oder
vielmehr eine Widergiff / vnd kei-
nes weges ihrer Trockenheit halber /
K ist wie

wie etliche doch vbel (weil sie die Huetigkeit der Natur nicht wol verstanden) hie von gelernt. Und daher so waechst der Biesam vnd Zibeth in den garstigen vnd unstaetigen Theisten der Thieren, die schone Blumen in den Misthaussen / der Scharlach im Blut einer sonderbaren Schnecken so da gesetzen, ob einen schaum von sich gibt: das Gold in den alterfaulsten Gangen vnd Berggruben: vnd die Edelgesteine in der Roth oder Unstath der Steinfelsen: die Sperren in dem Ros vñ Schlam der Wärme / welchen sie von sich geben: die Perlen nach des Rondeletii Meinung / von dem rechten Zusatz der Perlen Mutter.

Dannenhero schliessen wir / daß das Einhorn sehr viel vñ grosse vnaussprechliche Eugenden habe / so mit andern ganz nicht zuvergleichen.

Darumb so hat Reyser Carold der V. zu der Zeit/ als man hym auff seiner Reise aus Frankreich in Flandern zu Sanct Dionyß eine Hand von der Justitien/ welche auf Einhorn war / zeiget/ gar wol und

und schön gesage : Dis were von solcher
Materia sehr wol vnd artig / zubereitet/
aber nicht nach Rovilliardi Meinung/
weil solche Materia schön / sauber / rein
vnd klar / sondern vielmehr darumb/
gleich wie das Einhorn allerley Gifft/
also there die Gerechtigkeit alle Unus-
gendi vnd Last er bezwingen
vnd straffen.

os) o (90-



E N D E.